Tübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage "Die Neue Welt" und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der "Liibecker Dolfsbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und festagen) und ist durch die Expedition, Ishannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt viertelsährlich 2.00 Mart, Sonnessen werden der Der Abonnementspreis der viertelsährlich 2.00 Mart,

Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstraße Ur. 46.

fernsprecher: Ur. 926.

Die Unzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs., Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg. — Inserate für die nächste Aummer missen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, i der Expedition abgegeben werden.

Nr. 228.

freitag, den 29. September 1911.

18. Jahra.

Hierzu 2 Beilagen und "Die Neue Welt"

Zentrum und Bozialdemokratie.

Der "biplomatische Notenwechsel" zwischen ben maß-gebenben Bentrumsführern und bem sozialbemokratischen Parteivorstand ist nun soweit gediehen, daß es auch bem Gernerstehenden ohne weiteres möglich ist, ein unbefangenes Bilb jener Borgange aus bem Winter 1906/07 gu gewinnen, um die fich ber vom Abg. Bell entfesselte Streit breht. Wie liegt ber Sachverhalt? Vor einigen Tagen stellte ber Zentrums-Abgeordnete Bell in einer Bersammlung die Behauptung auf, zu den Wahlen von 1907 wäre bem Bentrum von maggebenber fozialbemokratischer Seite ein allgemeines Stichmahlabkommen angeboten worben, das Zentrum jedoch habe dieses Angebot abgelehnt. Teder, ber von den Vorgängen sener Zeit auch etwas wußte, mußte zu dieser "Enthüllung" des Herrn Bell aus doppelier Ursache den Kopf schütteln. Denn erstens war Herr Bell nicht autorisiert, von vertraulichen Besprechungen, Die bamals ftattgefunden und an benen er gar nicht beteiligt war, Mitteilung zu machen, zweitens aber war es klar — und wurde es durch bie Seststellungen ber sozialdemokratischen Presse immer noch klarer, daß sich die Dinge ganz anders abgespielt hatten als es nach Herrn Bells Darstellung erschien, bag also Berr Bell bie objektive Unmahrheit gesprochen hatte.

In Herrn Bells Legende erscheint das Zentrum gleichfam als eine keusche Sufanne, die von den fogialdemokratischen Luftgreisen bis ins Bad verfolgt wird, aber alle Altentate auf ihre staatserhaltende Tugend mit sittlicher Entrustung zurückweist. Es gehört die Naivetät eines politischen Anfängers dazu, um glauben zu können, die Welt wilrde sich solche Geschichten ausbinden lassen. Nur völlige Unkenntnis der wirklichen Verhältniffe oder ein ausgeprägter Mangel an Wahrheitsliebe konnte Herrn Bell verleiten, die Dinge so vollständig auf den Ropf zu

Die maßgebenden Herren vom Zentrum, die wohl gleich erkannten, daß die von Herrn Bell mit fo tappischem Ungeschick begonnene Partie von vornherein verloren ift, üben jest eine ber Runfte, in benen fie Meifter find, indem fie ben Rernpunkt des Streits zu verschieben frachten und alles auf die Frage hinausspielen, ob die Sozialdemokratie im Jahre 1907 die Stichwahlunterftugung des Bentrums gegen entsprechende Gegenleistung gewünscht hat ober nicht. Das ist aber von keiner Seite mit keinem Worte bestritten morben, daß dieser Wunsch bestanden hat und geäußert worden ift, bestritten wird nur, daß er auf sogialbemokratischer Geite stärker gewesen ist als auf seiten bes Bentrums. Bestritten wird, daß die erfte Unregung von fozialbemokratischer Seite ausgegangen ift. Bestritten wird schließlich und hauptsächlich, daß das Zentrum bamals auch nur eine Spur jener stugendhaften Empfindungen besessen und geäußert hat, die der staatserhaltende Herr Bell feinen Wählern jest vorgankelt.

In Wirklichkeit liegen die Dinge fo, bag die Sozialdemokratie aus ihrer Haltung von damals nicht im mindesten ein Geheimnis zu machen braucht, während bas Zentrum alle Ursache hat, seinen Anhängern die damaligen Borgänge in falschem Lichte zu zeigen. Der Reichstag war aufgelöst worden, nachdem die Freisinnigen plöglich nach der Regierungsseite umgefallen waren und den schmählichsten Berrat begangen hatten, ben die parlamentarische Geschichte kennt. Das Zentrum mar gegen seinen Willen in die Opposition gedrängt worden. Konservative, Untijemiten, Nationelliberale und Fortschrittler hatten fich zusammengeschlossen, um die sogenannte schwarzrote Mehrheit zu brechen, dem Bentrum und ber Gogialbemokratie fo viel Mandate abzunehmen, daß beide Parteien gusammen nicht mehr die Mehrheit des Reichstags bilden konnten.

Mun entspricht es nicht nur der Taktik, sondern auch ben Grundfägen der Sozialbemokratie, immer und unter allen Umftänden gegen die äußerste Reaktion der Konservativen zu schlagen, diese in ihrem Mandatsbestand zu schwächen und möglichst politisch zu isolieren. Die Liberalen waren 1907 als Berbündete der Ronservativen genau in berselben Lage, in der sich das Zentrum heute befindet, und so war es nur folgerichtig, daß sich die Schärfe ber sozialbemokratischen Waffen damals in gleichem Maße gegen sie wendet, wie sich jest der Rampf vor allem gegen das Zentrum wenden muß.

Wer eine Bartei oder einen Barteibund bis aufs äußerste bekämpfen will, der kommt aber nicht um die Notwendigkeit herum, seine Gegner zu unterfillgen. Und in diesem Sinne, ohne sich über das Wesen ber schwarzen Bartei auch nur die geringsten Illusionen zu machen, hat die Sozialdemokratie damals das Zentrum unterflützt. Von den gleichen taktischen Erwägungen ausgehend, hätte i müßten. Die fortschrittliche Presse hat sich bisher zur

fle unter Umftanden die Freisinnigen gegen die Ronservativen ebenso burchfallen lassen können wie die Nationallibergien gegenüber bem Bentrum. Das ist bamals unterlassen worden, es könnte aber in Zukunft einmal passieren, wilrde sich ber Greisinn wieder einmal so benehmen wie im Dezember 1906.

Anders aber als für bie Sozialdemokratie, die bei allen Anderungen der Taktik grundsäglich konsequent bleibt, liegt die Sache für das Zentrum. Diese heuchle= rische, durch und durch verlogene Partei will es jett als eine moralische Ungeheuerlichkeit hinstellen, wenn eine andere Partei, in biefem Salle die Liberalen, der Sozialbemokratie auch nur den Schein einer Unterftugung angedeihen läßt. Das Zentrum von 1911 ift fo fromm, fo parteiisch, so staatserhaltend, daß es gar nicht begreifen zu können vorgibt, wie man sich mit einer "vaterlandslosen Umsturzpartei" gleich ber Sozialbemokratie überhaupt auch nur im entferntesten einlaffen kann. Diefer widerlichen Heuchelel reißt die geschichtliche Wahrheit die Maske vom Himmel herablügen kann, die Tatsache kann es nicht aus ber Welt Schaffen, daß es von ber Sozialdemokratie Stich. mahlhilfe empfangen und biefer wiederum Stich mahl. hilfe geleiftet hat.

Um 6. Februar 1907 brachte die "Nordd. Allgem. Beitung" eine Zusammenstellung ber Wahlergebnisse, in ber

es hieß:

In den folgenden zehn Wahlkreisen haben die Sozial= bemokraten mit aktiver ober passiver Silfe bes Bentrums in ber Stichmahl gesiegt:

		Haup	twahl	Stichwahl
1)	Bielefelb	Matl. 14277 Soz. 13625	3tr. 9329	Soz. 18 168 Natl. 16 160
2)	Bochum	Matl. 40 840 Soz. 42 430	Ztr. 99 905	Soz. 59 702 Natl. 57 815
8)	Hanau	Natl. 18 908 3 Soz. 17 923		Soz. 19999 Natl. 18880
4)	Duisburg	Matl. 32 045 Soz. 27 650	3tr. 27 322	Soz. 40 847 Natl. 39 318
5)	München II	D. Vp. 20754 Soz. 40384 V		Soz. 50 525 D. Up. 28 284
6)	Speyer	Matl. 18 708 Soz. 18 539	Ztr. 8 169	Soz. 21 600 Natl. 17 400
7)	Durlach	Natl. 12398 Soz. 15885	3tr. 6892	Soz. 17 077 Natl. 14 729
8)	Karlsruhe	FDp. 11 482 Soj. 14 430	3tr. 7567 Ldw. 2684	S03. 17 155 FVp. 15 884
9)	Offenbach	Wildl. 13 479 Soz. 20 248	3tr. 7 382	Soz. 21 105 Natl. 16 972
10)	Straßburg	FBp. 12531 Soj. 1253	Btr. 5574	Soz. 14888 FDp. 14705

Wir bemerken hierzu noch, daß auch in Dortmund und Biesbaben der fozialbemokratifche Siea nur mit Bentrumshilfe erfochten fein durfte.

Herrn Bell konnte, als er feinen Sufarenritt unternahm, diese statistische Zusammenstellung doch kaum unbekannt sein. Tropdem magte er es, vor der Offentlichkeit die Dinge so barzustellen, als hätte sich die Sozialdemokratte um ein Stichwahlbundnis mit dem Zenfrum bemorben, dieses aber habe sich dagegen ablehnend verhalten. Wer in dieser Weise die Wahrheit entstellt, beweist damit nur, daß er sie nicht vertragen kann.

Die Sozialdemokratie wird nie ben lächerlichen Berfuch unternehmen, Tatsachen zu leugnen, die offen vor aller Welt baliegen, sie hat auch nicht die geringste Ursache bazu. Vor dieselbe Situation gestellt wie 1907 würde fie wieder genau fo handeln wie bamals. Das Bentrum gber hat sich in ben letten Jahren auf ber Bahn zur katholischen stockreaktionaren Junkerpartei rapibe weiter entwickelt und will nicht mehr an jene Augenblicke seines Lebens erinnert sein, deren es sich als angebliche Bolkspartei" am allerwenigsten zu schämen brauchte.

Politische Rundschau

Deutschland.

Das konfervativ : freisinnige Techtelmechtel in Schlefien.

Die Mitteilung, daß die Konservativen in Schlesien den dortigen Greifinnigen ein Wahlbundnis für die Stichwahlen angeboten haben, hat nicht verfehlt, allenthalben das größte Auffehen zu erregen, umsomehr, als es sich um die Provinz handelt, in welcher die politische Führung der Konservativen in den Händen des Herrn von Benbebrand liegt. Das Bundnis kann natürlich nur den Iweck haben, konfervative Mandate gegenüber dem sozialbemokratischen Anftuem zu fichern und es könnte ben Fortschrittlern passieren, daß fie unter diesen Umständen das Mandat von Hendebrand, der fie fo schmählich aus bem Block hinausgeworfen bat, fichern

Sache selbst noch nicht geäußert, mit einziger Ausnahme des "Berliner Tageblattes", das schreibt:

"Bielmehr gehört auf ein solches Anerbieten die runde und nette Erklärung, daß die Liberalen im bevorstehenden Wahlkampfe keine höhere Aufgabe kennen, als die Bertreter der blauschwarzen Reaktion niederzuwersen, so daß man ihnen unmöglich zumuten könne, einem folchen Reaktionar über die hintertreppe ber Stichwahl wieder gu einem Mandat zu verhelfen. Man darf mohl erwarten, daß die ichlesischen Sortschrittlichen in biesem Sinne fich entscheiden und ben Ronfervativen überlaffen werden, ihre Stichmahlparole nach Belieben gu wählen,"

Der "Reichsbote" gegen den Lebensmittelmucher.

Der fromme "Reichsbote", der ja manchmal seine eigenen Wege geht, nimmt auch den Ursachen der Lebensmittelteuerung gegenüber eine Stellung ein, die immerhin der Beachtung wert ift. Das konservative Blatt empfiehlt angelegentlichft einen Strafparagraphen gegen bie gewiffen.

losen Spekulationen, etwa bes Inhalts:

"Wer aus einem drohenden allgemeinen Notstand personlichen Rugen zieht, wird mit Gefängnis bestraft. Wer aus einem allgemeinen Rotftand perfonlichen Geminn zieht und badurch ben Notstand erhöht, ist mit Zuchthaus gu bestrafen. In allen Sallen kann neben ber Greiheitsstrafe auf eine empfindliche Gelbstrafe erkannt werden. In jedem Falle muffen aber die burgerlichen Chrenrechte ab-

erkannt merden.

Wenn ein derartiges Gesetz bestände, so würde vielleicht eine dem Volksempfinden entsprechende Justiz gelegentlich diesen und jenen Agrarier ins Zuchthaus schicken. Da es aber mit einer solchen Justiz hapert, so könnten unter ber Beltung bes vom "Reichsboten" empfohlenen Paragraphen die agrarischen Lebensmittelwucherer in Gemeinschaft mit den Rohlenmucherern fich in frommer Hoffnung wiegen. Es wäre nämlich möglich, daß die deutsche Gerechtigkeit das neue Gesetz ähnlich wie heute den Paragraphen nicht so sehr gegen die Wucherer, als gegen die Opfer des Wuchers und der Ausbeutung, nam= lich gegen ausständige Arbeiter, anwendete.

Wieviel Mitglieder hat der Reichsverband?

Allen benjenigen, die diese Frage interessiert, gibt bet Reichsverband gegen die Sozialdemokratie in seinem schon erwähnten Rechenschaftsbericht die folgende Rätselaufgabe auf:

"Die Jahl der direkten Mitglieder des Reichsverbandes hat sich auch im Sahre 1910 um ziemlich 3 Prozent vermehrt, die Sohe der eingegangenen Beitrage und Spenden fogar um 71/2 Prozent gegen 61/2 Prozent im Sahre 1908. Die Berlufte, bie ber Reichsverband, wie wohl jeder Berein, durch Austritte, durch den Tod und Wegzug mancher Mitglieder erleidet, konnten alfo auch im vergangenen Sahre burch erhöhte Gewinnung neuer Mitglieder wieder voll wettgemacht werben. Bor allem aber gelang es, burch eine nachhaltige Berfammlungstätigkeit den Ausbau der Organisation des Reichsverbandes, alfo bamit feine innere Rraft und Schlagfertigkeit, namentlich filr die kommenden Wahlen gang erheblich zu verstärken. Im Jahre 1910 konnten nicht weniger als 114 Ortsgruppen und 10 Sammelftellen mit rund 6000 Mitgliedern neu begründet werden, mahrend auf der andern Seite 32 Orisgruppen und 14 Sammelftellen, deren Leiter und Bertrauensmänner den Pflichten gegen ben Reichs. verband nicht nachgekommen waren, aus ben Liften gestrichen murden. Das erfreuliche Endergebnis ber geleisteten Organisationsarbeit ist also gewesen, daß der Reichsverband im Jahre 1910 mit 48 neuen Ortsgruppen und Sammelftellen, d. h. mit 7 Prozent mehr als im Borjahr, in das neue Sahr eintreten konnte."

Auch der klügste Professor der Mathematik wird aus diesem verwirrenden Zahlenspiel kein ungefähres Bild vom Mitgliederstand bes Reichsverbandes gewinnen können. Rlar ift nur, daß die Zunahme im legten Sahre noch nicht einmal 3 Prozent erreicht hat. Diese Berhältniszahl betrifft aber nur die birekten Mitglieber, unter benen fich eine große Bahl körperich aftlicher Mitglieder befindet. Der Austritt einer einzigen Körperschaft mit zahlreichen Mitgliedern würde natürlich einen Krafteverluft bedeuten, der burch die Neugruppierung eines Säufleins birekter Mitglieder nicht aufgewogen werden

Wie steht es also in Wirklichkeit mit dem Reichsverband? Die Jahlen, die er angibt, dienen genau bemfelben Imecke, wie alles, was er fonst jut und treibt, name lich die Wahrheit zu verbergen.

Abgefägter Stenerfünder.

Der bisherige Bertreter, des Wahlkreises Rothen burg ob der Tauber, der Bauernbundler Silpert, ift von seinen Parteifreunden endgültig abgesägt worden, die an feiner Stelle ben Rechtsanwalt Ebner von Eichenbach in Ansbach aufstellen wollen. Silpert gehörte zur Gefolgichaft des schwarzblauen Blocks und mußte, als er in einer Berfammlung fein Berhalten rechtfertigen wollte, por feinen Bahlern flüchten, die bereits Anftalten getroffen hatten, ihn kräftig durchauprägeln:

Gine Herbsttagung des prenfischen Landtages lft, obwohl eine solche von allen Parteien gefordert wird, allem Unscheine nach endgültig aufgegeben. Das Staats. minifterium wird fich in ber nächften Sigung über biefe Frage zwar erst schlüssig werden. Die Korrespondenz Woth, die in der Regel gut insormiert ist, teilt hierzu mit, daß ber neue Ctat frühestens um ben 20. Dezember porgelegt werben konne. Das Waffergefetz liege noch im Staatsministerium, und auch die Steuervorlagen konnten erft im Laufe ber nächsten Wochen endgültig fertig gestellt werden." Man hält es deshalb nicht für vorteilhaft, den Landiag vor Weihnachten einzuberufen, da es frühestens im Dezember geschehen könnte, und die Arbeitsluft als= bann burch die Vorbereitungen zur Reichstagswahl beeinträchtigt werden würde." Weiter scheint man fich in Regierungskreisen damit zu trösten, daß man ja schließlich eine Reihe von Gesegen vorläufig zurückstellen könne.

"Der Siegel unferer Schmach."

Mit dieser vielsagenden Uberichrift versieht die "Rheinifd-Westfälische Zeitung" eine Schimpfkanonabe, die sie gegen bas Auswärtige Amt losläßt. Ginige Broben aus bem Claborat bürften immerhin nicht ganz des Interesses entbehren. Rach einem Hinweis auf Die Feinfühligkeit ber französischen Chauvinisten wird nämlich gesagt:

"In der Wilhelmstraße zu Berlin aber hat man in nationalen Chrenfragen die "ftärkeren Rerven," bas robuftere Gemiffen. Das Deutsche Reich wird bei ben Machten, die feine Riederlage in Algecirasgesehen, betteln gehen, damit sie feine neuc viel größere, ben Tiefftand feiner Weltgeltung erkennen und onerkennen. Als der alte Ludwig XVI, durch den Neid des Schlachtengottes im Debacle des spanischen Erbfolgebrieges niedergebrochen, die Sand gur Bertreibung des Enkels bieten follte, weigerte fich der Sonnenkönig, die eigne Schmach zu fignieren. Unferer Diplomaten, die von anderem Solze find, Oberfier begießt den bevor ftehen den Bankerott beim famosen Junggesellendiner mit der Milch der Beuve Cliquot! Go weit sind wir! So endet die Lohengrinsahrt nach Sanger, mit ber ein deutscher Raiser für die Aufrechterhaltung scherifiicher Couveranitat feine Ehre verpfandete, mit unserer tiefften Erniedrigung durch die Breisgabe des Islams."

Italien, mit seinem Raubzug nach Tripolis wird als das leuchtende Borbild hingestellt und dann ge-

"Die Erbe murde mieber einmal verteilt. Nur der deutsche Poet geht mit leeren Händen und spaziert durch die soffene Tür" hinaus. Bielleicht, daß er in den Urwäldern der Rongofumpfe die Leibmache der frangofischen Monopolgesellschaften stellen darf. Und in denselben Tagen beidmören-ernsthaft genommen sein wollende Organe deutscher öffentlicher Meinung, kein Mißtrauen gegen die Leitung unserer auswärtigen Politik gu nahren; nur die Beobachtung, daß das deutsche Bolk geschlossen hinter seiner Regierung stehe, werde Eindruck auf das Ausland machen. "Hinter feiner Regierung!" Hinter was!? Was hat die deutsche Regierung seit dem verheißungsvollen 1. Juli, da der "Banther" feine Rrallen in die Felfenriffe von Aga= dir schling, alles gewollt, was alles als "Migverständnis" verleugnet! Was will fie heute, was will sie morgen? Wer weiß es? Bit ihr ber "Bille" vielleicht nicht eine entbehrliche Geelenfunktion, auszuschalten auf dem Beilsweg ins felige Nirmana?"

Schlimmer ist die Autorität der Regierung wohl noch nie untergraben worden, als wie das hier von dem nationalliveralen Organ der Banzerplatten-Batrioten geschieht.

Der Korruptionsfonds des Zentralverbandes Deutscher Industrieller.

Die Scharfmacher des westlichen Industriegebietes haben bekanntlich einen Wahlfonds gegründet, mit dem fie jeden Kandidaten unterstüßen wollen, der sich in gänzliche Abhängigkeit zu ihnen begibt. In erster Linie sollen Randidaten unterstützt werden, die in der Industrie selbst siehen oder gestanden haben. In einem jest verbreiteten Schreiben wird, wie dem "Berliner Tageblatt" gemeldet wird, die Unterstützung auch anderer Kandidaten durch den Bahlfonds gestattet, wenn diese die folgenden Bedingungen gu erfüllen bereit find:

1. jich fur eine paritatische Behandlung von Inbuffrie und Landwirtschaft hinsichtlich bes Schutzes ber nationalen Arbeit, insbesondere bezüglich der Jölle und der Hondelsverträge erklären,

2. bezüglich ber jozialpolitischen Fragen auf Erhaltung der Bettbewerdsfähigkeit der Juduftrie gebührende Ruckficht nehmen und bereit find, vor ihrer Stellungnahme zu den sozialpolitischen Gesetzesorlagen Informationen über die tatsächlichen Berhältnisse und die Anforderungen des praktischen Lebens von der Bertretung der Induftrie durch Bermittelung ber Kommission für den industriellen Bahljonds eutgegenzunehmen und gewissenhaft zu projen.

Bu dem Bahlfonds der industriellen Scharfmacher kommt jetzt noch ein neuer, nämlich ein kolonialer Wahljonds. Die "Host teilt hierüber mit, daß die in Deutschland weilenden Mitglieder des Landesrates und andere angelehene Personlickeiten von Sudwestafrika und Deutsch-Offatika und Inhaber angesehener Kolonialstrmen, Kolonialpolitiker ujw., die Gründung eines Wahlsonds beschlossen haben. Man erachtet die Wahlkreise derjenigen Abgeordneten, die Förderer der dentschen Rolonialpolitik waren, und die die Interessen der Ansiedelungsbevolkerung vertreten haben, für gefährdet, sie stünden in großer Gefahr, an die Sozialbemokratie verloren zu gehen. Bon den Abgeordneten, die aus diesem neuesten Korruptionsfands gespeift werden wollen, soll verlangt werden, daß je sos allem dajūr eintreten, daß den bentschen Anfiedleen die joziale Stellung gewährleistet wird, die der Reifenftandpunkt erforbert. Das foll mohl zweifelles bedeuten, alle gesetzlichen Magnahmen so zu ge-

gewicht über die Eingeborenen verichaffen. Unterbrückung und Ausbeutung follen bie gefetliche Sanktion erfahren. Diefer koloniale Wahlfonds foll eine hauernde Ginrichtung merben. Rach ben Wahlen foll durch aufklärende Arbeit und Informationen weiter gewirkt werben.

Man hat viel über bie zunehmende "Würdelosigkeit" Deutschen Reichstages gejammert. Kann man sich ein mürdeloseres Parlament benken, als das, zusammen= gefest aus Marionetten ber Scharfmacher, des Blottenpereins und der Kolonialschwärmer?

Landtagswahlen in Schwarzburg-Andolstadt.

Die Regierung hat als Termin für bie Landtags= mahlen ben 10. November festgesett. Unfere Genoffen haben in famtlichen gwölf Wahlkreisen ber Mindestbesteuerten Randidaten aufgestellt.

Der erfte Erfolg der heffischen Wahlrechtsreform zeigt fich ichon jest, ehe noch die Bahler zur Urne geben. Die Aufstellung ber Wählerliften für die am 3. November stattfindende Landtagsmahl ergab, daß im gangen Großherzogtum die 3ahl ber Wahlberechtigten gegen= über ber nach bem alten indirekten Wahlfnitem ftatigehabten früheren Wahl sich bedeutend vermindert hat. In Main 3 maren bei der Wahl im Jahre 1908 13 401 Wähler eingetragen, mahrend die zurzeit aufliegende Lifte nur 11 337 enthält. Und bas trot ber Bunahme ber Bevölkerung. Allein in ber Stadt Maing haben alfo bie ultramontan-nationalliberal-bauernbündlerischen rechtsreformer" weit fiber 2000 bisherigen Wah. lern das Wahlrecht genommen.

Die badifche Regierung und fozialdemofratische Gifenbahnarbeiter.

In Freiburg i. B. sind kürzlich zwei Eisenbahnarbeiter auf Grund der sozialdemokratischen Borichlagsliste ju Mitgliedern des Burgerausschuffes gemahlt. Gie zeigten diese Wahl ihrer vorgesetten Behörde an, und diese beschränkte sich barauf, ben Empfang ber Unzeigen zu bestätigen. Die badische Regierung gibt hierüber jest in ber "Karlsruher Zeitung" eine amtliche Erklärung ab, in der es heißt:

,Was die Tatsache betrifft, daß die Regierung auf ein Genehmigungsgesuch von zwei Gifenbahnarbeitern, Die auf Grund ber sozialdemokratischen Borichlagslifte zu Mitgliedern des Bürgerausschusses in Freiburg gewählt worden maren, lediglich eine Beftätigung bes Empfangs ber Anzeige erfeilt hat, fo berechtigt diese Satsache nicht Bu bem Schluß, daß die Regierung ber Sozialbemokratie entgegenkommen oder gar fie fordern wolle. Gine Genehmigung Bur Annahme eines Stadiverordnetenmanbats ift nich't erforderlich. Gelbst eine Anzeige ift nicht vorgeschrieben. Was die Regierung zu iun gedenkt, wenn die betr. Urbeiter ihre fozialbemokratische Gesinnung agitatorisch ober ordnungsftorend betätigen follten, bleibt vorbehalten. Im übrigen wird der in Balbe gusammentretende Landtag Belegenheit geben, fich hierüber eingehend zu außern."

Uber diese Erklärung ist die "Deutsche Tageszeitung" im höchsten Grade verärgert. In Preußen, in Sachsen und anderwärts, so führt fie aus, stehen die Gisenbahnvermaltungen auf bem "einzig vernünftigen Standpunkte", daß Gifenbahnarbeiter ihre fozialdemokratische Gesinnung überhaupt nicht betätigen durfen, und daß folche Gifenbahnarbeiter, welche fich öffentlich zur Sozialbemokratie bekennen, aus bem Dienstverhaltnis ju entlaffen find. Wir können den Schmerz des Agrarierblattes sehr wohl verstehen, es möchte am liebsten alle Arbeiter, auch die induftriellen, unter ber gleichen Suchtel sehen, wie bie Landarbeiter leider heute noch von den Junkern gehalten merden.

Italien.

Gs wird eruft in Tripolis. Aus Rom wird gemelbet: Am Donnerstag nachmittag um 2 Uhr 30 Minuten überreichte ber italie. nische Geschäftsträger in Ronftantinopel in Begleitung bes erften Dragomans bem Grogmesir eine Rote, enthaltend das Ultimatum Staliens an die Pforte. - In dem Ultimatum wird behauptet, daß die Lage infolge der von fürkischen Behörden hervorgerufenen Bedrohung gegen die Italiener in Tripolis außerordentlich ernst sei. Weiter heißt es: Die Bewegung bildet eine große Gefahr nicht nur für die Italiener, auch für die Fremden jeder Nationalität, die mit Recht beunruhigt und besorgt find um ihre Sicherheit und Tripolis zu verlaffen anfangen. Die Ankunft von Militärtransporten in Tripolis, auf deren ernste Folgen die italienische Regierung die ottomanische vorher ausmerksam zu machen nicht verfehlte, könnte nur die Lage verschlimmern und legt ber königlichen Regierung die unbedingte Berpflichtung auf, den baraus drohenden Gesahren vorzubengen. Die italienische Regierung, die fich gezwungen fieht, jest an ben Schuk ihrer Burbe und Intereffen ju benken, ift ent. foloffen, zu einer militarifchen Befegung von Tripolis und Egrenaika zu ichreiten. Diese Losung ift die einzige, die fur Stalien in Betracht kommt. Die kaiserliche Regierung moge demzusolge Unordnungen treffen, bag biefer Schrift bei ben gegenwärtigen otiomanischen Bertretern in Tripolis auf keinen Widerftand foge und daß die aus ihr fich ergebenden Magnahmen ohne Schwierigkeit getroffen werben konnen. Beitere Abmachungen konnten von den Regierungen festgelegt werben, um die Lage endgültig gu regeln."

Da nicht anzunehmen ist, daß die Türkei ber Besekung Tripolis untätig gegenüberstehen wird, so kann man fich icon auf einen Jusammenfloß zwischen bet Türkei nub Stalien gesaßt machen.

Ans Cüberk und Nachbargebieten.

Freitag, ben 29. September.

Wahlen und Preffe.

Sunderttaufende, die fich für ben Ausfall ber tommenden Reichstagswahlen lebhaft intereffieren, merten zur Stunde noch nicht, daß eben in diesen Lagen, in ber letten Septemberwoche, die wich tigste Borentscheidung fällt, die die Greignisse des nächsten Januar auf das wirksamste beeinflussen wird. Der Kampf um den Wähler und ben Stimmzettel fteht noch immer recht weit im Welbe, bafür ift ber Kampfum ben Lefer und ben Abonnentenich ein auf der ganzen Linie entbrannt, und wenn biefe Woche sich vollendet, wird er entschieden sein. Zum 1. Oft. sieht fich jeder Zeitungsleser vor die Frage gestellt, ob er fein Blatt auch weiter halten ober ob er es von feiner Schwelle weisen will, um einer Zeitung von anderer Parteifärbung sein Saus zu öffnen.

Tarvung sein Haussverleger, die dem Quartalswechsel mit Angst und Bangen entgegenschen, aber ein Sozialbemokrat befindet sich unter ihnen nicht. Die sozialbemokrat befindet sich unter ihnen nicht. Die sozialbemokrat befindet sich unter ihnen nicht. Die sozialbemokrat kratische Pressen geknüpft, und sie darf lächeln über bie unsinnige Behauptung der Gegner, sie vers danke ihre gewaltige, steis wachsende Berbreitung dem sogenannten "Terrorismus" der Partei. Es ist wahrlich nicht die Fuchtel der Diszipsin, die die 1½ Millionen sozialbemokratischer Leser zusammenhält, sondern die einfache Ersten ninis, daß das werktätige Bolk wirkliche Förderung seiner Interessen nur von solchen Organen erwarien darf, die aus seinem eigen en Echo her vorgegangen und die schon durch ihre Hersunft vor der Gefahr geseit sind, zu Werkzeugen herrschensder Alassen zu werden. Die sozialde mokratische Erskulft vor der Gefahr geseit sind, zu Werkzeugen herrschensder Alassen zu werden. Die sozialde mokratische Erstunft vor der Gesahr geseit sind, zu Werkzeugen herrschensder Arbeiterklasse, und als solches eine de mokratische Kulturersche in ung von solcher Wucht und Bedeustung, wie sie die Weltzeschichte sonst kauft und Bedeustung, wie sie die Weltzeschichte sonst kauft und Bedeustung, wie sie die Beltzeschichte sonst kauft und Bedeustung, wie sie die Weltzeschichte sonst kauft das Band zwischen dem werktätigen Voll und seiner Presse unzerreiße dar, und darum kann auch das Gespenst des Ibodinentensschen des die Sälbonnentensschieden des dies Sälbonnentensschen des Sälbonnentensschen des Sälbonnentensschen des Sälbonnentensschen des dies Sälbonnentensschen des Sälbonnentensschen des Sälbonnentensschen des Sälbonnentensschen des Sälbonnentensschen des Sälbonnen des Gespenschen des Aber die Sälbonnentensschen des Sälbonnente Es gibt Zeitungsverleger, die bem Quartalsmechsel mit bar, und barum tann auch bas Gespenst bes Abonnentenschwundes, das die Säuser vieler bürgerlicher Berleger umschleicht, in bas Kontor eines sozialbemokratischen Blattes teinen Eingang finden.

Nicht der Erhaltung gilt unsere Sorge, sondern dem Fortschritt. Ja, nicht einmal dem Fortschritt, der uns gewiß ist und in imponierenden Ziffern vor unseren Augen sieht, sondern dem Tem po des Fortschritts. Wird der steigende Strom der sozialdemokratischen Tagesliteratur im nächsten Jahresviertel aus bunnen Quellen neu gespeist merben, oder wird er aus hundert fturgenden Bachen neuen Bufluß erhalten? Das ist Die Frage, Die in Diefer letten Geptemberwoche gur Entscheidung steht, und in ihrer Beants wortung liegt auch schon ein Stuck Antwort auf Die Frage

nach dem Ausfall der fommenden Bahlen. Gs handelt sich darum, welche Blätter bie Zeitungsleser in den letten brei Monaten vor der Abrechnung lesen merben. Diese Blätter, so verschieden sie in ihrem Inhalt sein werben, merben boch barin einander gleichen, daß sie alle die tommen: den Wahlen in den Bordergrund ihrer Erörterungen stellen und die Lefer gur Bahl im Sinne diefer ober jener Partei au beeinfluffen versuchen merben. Lagaus tagein werden den Lefern die gröbsten Unmahrheiten über die Bartei zugeführt, und die gelegentliche Widerlegung burch Flugblätter kommt bagegen nur ichwer auf. Die fog. parteilofe Presse ift in Wahrheit zumeist ftreng antifozialbem o tratisch, steht unter bem Ginfluß von Rapitalisten und Behörden und ist, wie bazu geschaffen, ben besten Resonangboden für eine entisozialdemofratische Sammelpolitik abzugeben. Do sie aber wirklich parteilos ist, mag aus der Schar ihrer Lefer ein Säuflein schwankend gesinnter Mitläufer zu ben sozialbemofratischen Bahlermaffen fioßen. Bum überzeugten Kampfer für die große Boltsfache ist aber noch tein Zeitungsleser burch ben Genuß solcher Geistesprodufte erzogen worden.

Der sozialbemokratische Zeitungsleser bagegen ift nicht bloß sicherer sozialdemokratischer Wähler, er ist auch Rämpfer für die Sozialdemofratie, er ist und muß in biesem Augenblick vor allem sein ein eifriger, nim= mermuber Werber für fein Blatt! Und jeder Lefer, ben er bem fozialbemofratischen Blatt gewinnt, ift ber Sozialbemofratie nicht nur als Wähler gewonnen, sonbern feine Lekture mirkt über seine Berfon hinaus auf ben Rreis, in bem er verfehrt. Wer im Geptember einen neuen Lefer für das sozialdemokratische Blatt gewinnt, hat damit auch schon für den Januar der Sozialdemokratie einige

Wähler gewonnen.
Das sind Dinge, die ganz selbstverständlich sind, aber sie müssen ausgesprochen werden, damit jeder, der sie weiß und begreift, sich auch seiner Pflicht und der ungest heuren Wichtigkeit des Augenblicks bewußt wird. Was in den nächsten Tagen versaumt wird, ist nicht wieder einzuholen. Bis zum 30. September muß diese wichtige Vorarbeit für die kommenden Wahlen getan

Gegen bie Lebensmitteltenerung. Die fozialbemokras tische Fraktion ber Lübecker Bürgerichaft hat folgenben Untrag eingebracht: Die Burgerschaft ersucht ben Senat, in Rücksicht auf die in Lübeck herrschende Rot der minberbemittelten Bevölferung und die noch zu erwartende ftarke Bunahme ber Teuerung bie Reichsregierung aufzuforbern 1. die Lebensmittelzölle zu suspendieren; 2. alle Bieh- und Fleischeinfuhrverbote aufzuheben; 3. das Syftem ber Gin fuhrscheine zu beseitigen. Weiter wird ber Genat ersucht, gemeinsam mit ber Bürgerschaft eine Kommission einzusehen, welche hauptsächlich bie Fragen zu priffen hat, wie in Lubeck a) die Beschaffung billigen Fleisches, b) die Beschaffung billiger Kartoffeln, und c) ber Großimport von Gemuse in bie Wege geleitet merben fann.

Gine liberale Posse. Daß die Lübecker werktätige Be-völkerung von den Liberalen nichts zu erwarten hat, konnte man noch por turzem bei ber Beratung bes sozialdemokratis ichen Antrages auf Schaffung eines gerechten Wahlrechts in der Bürgerschaft seben, wo diese Leute nicht nur den Antrag niederstimmten, sondern auch für dessen Ablehnung plädierten. Die liberale Presse Lübecks mar es weiter, welche bei ber brutal vorgenommenen sächsischen Meiallarbeiteraussperrung die Gleichberechtigung der Arbeiterorganisationen mit den Arbeitgebern bekampfte und ben Scharfmachern die Steigbügel hielt In der Abwehrhewegung, die das Lübeder Gewerkschafts-fartell gegen die unerhörte Milch verteuerung einleitete, ftellten die Liberalen sich auf die Geite der Agrarier, die nach ihrer Angabe infolge der Seuche und Dürre dazu berechtigt gewesen seien, obwohl feststand, daß die Agrarier die Milchverteuerung be-reits im vorigen Jahre geplant hatten, als die nachher dei den Haaren herbeigezerrien Gründe noch garnicht vorauszusehen waren. Man muß sich das wieder vor Augen führen, um das Possensiel zu burchschauen, welches die sogenannte liberale Volkspartei nunmehr aufzusühren gedenkt. Die bürgerliche Presse Lübecks bringt namlich solgende Notiz:

*Bur Berteuernig der Milch. Der Berein ber liberalen Polispärkei beschäftigte sich am Mittwoch in seinem Diskussionsabend u. a. mit dem erfolgten Preisausschlag sür die Milch. Die rege Aussprache verdichtete sich zu dem Beschluß, an die hiesige Sansa-Meierei solzgendes Schreiben zu richten: "Im Berein der lideralen Volfspartei ist nach einer Besprechung über die Verteuerung der Milch der Beschluß gefaßt, an die Hansa-Mielerei die Anfrage zu richten, ob der jetztge Milchpreisein sin sur allemal bestehen bleiben soll. Die Aussprache hat zwar ergeben, daß dei der gegen wärtigen Lage der jetztge Milchpreis der scheint, wir glauben aber annehmen zu dürsen, daß die Hansa-Weierei dauernd einen so hohen Breisselbst nicht wünschen kann. Wir richten deshald das erzgebene Ersuchen an Sie um gefällige Austunft." Sin gleichlautendes Schreiben soll auch an den Berein der Hohme etwaiger Unterhand ung en wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Aug, Bape, Jul. Klein und Jul. Beise eingesett.

Jul. Klein und Jul. Beise eingesest.

Ist es nicht gar zu ultig, daß die Herrschaften, die "bei der gegenwärtigen Lage den jesigen Milchpreiß für berechtigt" halten, eine Kommission einsesen, die "etwaige Unterhandlungen" führen soll?! Wenn man sich nur die Namen der Mitglieder dieser Kommission ansieht, dann merkt man die Absicht und wird — vergnügt. Wir glauben übrigens kaum, daß die Arbeiterbevölkerung, die den Kampf gegen die Milchverteuerung auch gegen den Willen der Liberalen führen muß, die Vermittlung ihrer Gegner, denn das sind die Mitglieder dieser famosen Kommission, in Anspruchenehmen wird. Wir wissen, daß die Sache ber in der Abwehrsbewegung befindlichen Milchtonsumenten gut steht, und daß es nur eine Frage der Zeit ist, wann sie beendet werden kann. Bis dahin heißt es aber, den Beschluß, die verteuerte Milch zu meiden, mit Nachdruck durchzussichen, der alte Milchpreis

wiederhergestellt merden.

Lohnerhöhung für städtische und staatliche Alrbeiter. Die burgerliche Breffe berichtet: In Anbetracht ber Lebens= mittelteuerung und der sich noch immer nach aufwärts bewegenden Preise hat ber Senat bei den einzelnen Behörden angeordnet, den bei ihnen beschäftigten Arbeitern Teuerungsqulagen in Geftalt einer Erhöhung bes Stundenlohnes zu bewilligen. Berichiedene Behörden find diefer Anordnung bereits nachgekommen. Den bei den Gas- und Waffermerfen beschäftigten städtischen Arbeitern murbe ber Stundenlohn von 37 auf 40 Pfennig erhöht, ein gleiches hat bie Baubeputation getan. Much ben gelernten Arbeitern ber Gas, Gleftrigitats- und Wafferwerte ist eine Erhöhung bes Stundenlohnes, und zwar um 5 Pfg. gemahrt worden. Außerdem bleiben die Pramien, die für langjährige Arbeit in Sobe von 50 bis 150 Mf. gewährt werden, bestehen. - Uns ist bisher über Diese Lohnerhöhungen resp. Teuerungszulagen noch nichts befannt geworden. Wir murben es naturlich begrußen, menn biese Nachrichten zutreffend maren, zumal bisher ausichließlich von unserer Seite eine Lohnerhö: hung der städtischen Arbeiter in der Bürgerschaft befürmortet worden ist. Zu munschen mare es ferner, wenn auch von privater Seite dem angeblichen Borgeben ber Behörden Folge geleiftet murbe.

Kelnerbewegung. Eine öffentliche Versammlung aller im Gastwirtsgewerbe beschäftigten Personen fand am Mittwoch, den 27. September, im Gesellschaftshaus Monopolstatt. Einberusen war dieselbe vom Verband deutscher Gastwirtsgehilsen. Als Reserent war Kollege WarnatzBerlin ersichienen. Die Lagesordnung lautete: "Das Stellenvermittlerzgeleß in der Praxis." Die Versammlung war gut besucht und waren auch die gegnerischen Vereine, Deutscher Kellnerzbund und Freundschaftsbund Lübecker Lohndiener, start vertreten. Das Reserat wurde von den Anwesenden mit großem Beisall aufgenommen. In der daraussolgenden Disstasson, das es notwendig wäre, hier in Lübeck für die Erzichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises für das Gastwirtsgewerbe mit aller Energie einzutreten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: "Die heute im Gesellschaftshaus Monopol tagende öffentliche Versammlung der Gastwirtsangestellten erklärt sich mit den Ausführungen des Reserenten einverstanden und verpflichtet sich, nach besten Kräften für die Einführung eines paritätischen Arbeitsnachsweises für Lübeck einzutreten."

Gin Darlehnsschwindler, der auch in Lübeck sein Unwesen trieb, bestraft. Nach dreitägiger Verhandlung, in der über 120 Beugen vernommen wurden, fam Mittwoch abend ber Prozeg por ber Straftammer in Stade gegen ben Darlehnsschwindler Jensen zum Abschluß. Jensen war früher Kellner in Lübeck, gab diesen Beruf aber auf und murbe Darlehnsvermittler zuerft in Lubect, bann in Harburg und Stade, bis er im Marz d. J. in Bremen ver-haftet murde. Den Schwindel betrieb Jensen, indem er fich von ben armen Opfern, die um Darleben bei ihm nachsuchten, eine meist große Provision auszahlen ließ, ohne je ein Darlehn zu vermitteln. Bon etwa 120 Darlebensuchern, die als Zeugen auftraten, haben nur drei ein folches erhalten und zwar auch nur, nachdem ihnen Abzüge bis zu 30 Proz. gemacht maren. Die Berhandlung hat unzweifelhaft ben Gindruck gemacht, daß neben Jensen die auf ber Unklagebant fehlten, denen das betrügerische Treiben des Vermittlers die gleichen snanziellen Borteile brachte, nämlich die Inhaber jener Banken", die sich mit ber Gemährung von Darleben besaffen. Wie zweifelhaft das Geschäftsgebaren dieser Ban-" fen" sich gestaltete, beweist die Tatsache, daß eine im Prozeß am stärksten beteiligte "Bank" in Samburg einen ihrer Sauptteilhaber im gleichen Hause eine Auskunftei unterhalten ließ, deren Auskünfte über Darlehnssucher stets schlecht aussielen, nachdem die Provision gezahlt mar. Oftmals forderte man nachdem auch noch die Stellung eines Burgen, für den nochmals Auskunftsgebühren gezahlt werden mußten, um dann nach boppelter Abzapfung einen ab-ichlägigen Bescheid zu erteilen. Jensens Strafe wurde von L Jahr 3 Monaten Gefängnis, wie sie die erste Instanz bestimmt hatte, auf ein Jahr Gefängnis ermäßigt und außerdem 4 Monate als verbüßt angerechnet. Der Staatsanwalt hatte 11/2 Jahre und 500 Mt. Gelbstrafe be-

Doppel-Badeaustalt Falkenwiese. Die Temperatur bestrug am 28. Septbr., morgens 6 Uhr: Wasser 15, Luft 12, morgens 10 Uhr: Wasser 15, Luft 13; mittags 12 Uhr: Wasser 15, Luft 15; abends 6 Uhr: Wasser 15, Luft 10 Grad Celsius. Zahl der Badenden: etwa 75 männliche darunter — Klasse mit — Schülern) und 60 weibliche Bersonen.

Nenes Stadttheater. Man schreibt uns: Morgen Sonnabend wird die hübsche Märchenoper "Königstinder" wiederholt. Am Sonntag, abends 7 ühr, geht in

neuer Einstudierung G. Menerbeers große Oper "Der Prophet" in Szene. In Vorbereitung besindet sich Millioders Operette "Der Bettelstudent" sowie die erstölgreiche Schwanf-Novität "Meners" von Friedmann-Frederich.

Stadthalleu-Theater. Man schreibt uns: Am Sonntag geht die überaus lustige Posse "Benston Schöller" von Laufs in Szene. Darauf solgt die Uraussührung des Lübecker Badeschwankes "Ein Joull auf dem Prismall" aus der Feder unseres humorvollen Ernst Albert. Herr Albert hat mit seinen früheren Schwänken "Tolle Prinzeß" und "Erbtante" so vielen einige heitere Stunden verschafft, daß wohl wieder ein vergnügter Abend zu erswarten ist.

e Stockeleborf. Die Mitglieder-Bersamm= lung bes Gozialdemokratischen Bereins, welche am Mittwoch abend tagte, war sehr gut besucht. Aufgenommen murden 8 Genoffen und 1 Genoffin. Es folgte ber Bericht aus bem Gemeinderat: Wohnungsgeld ber Bauptlehrer, eleftrisches Licht für unsere Gemeinde. Letteres wird ber Gemeinde 2000 Mit. jährlich toften. - Echorft will im Duftern bleiben. - Die Umanberung ber Bautommiffion war nicht möglich. Ferner murde bie Absicht, eine Ortstaffe einzuführen, noch nicht perfett. Es fand eine lebhafte Disfussion statt. Weiter hatte der Gemeinderat beschloffen, das Weifische Grundftuck in Mariental in ber Zwangeversteigerung anzukaufen. Der erfte Bevollmächtigte, Berr von Cabiges, faufte es vor bem Termin für 57 000 Mt. an und bot es bann bem Gemeindevorstand fic 68 000 Mt. an; das Webot ist jedoch vom Gemeinderat abgelehnt worben. Da ber Berr von Ladiges als Gemeindevertreter in Diefer Sache nur für fich forgen wollte, fo wird er wohl fürs erfte nicht mehr wiedergewählt merden. - Bom Kirchenrat murde mitgeteilt, daß auf dem Rirchhof eine Rapelle mit Leichenhalle gebaut werden foll. Die Roften werden fich auf 18 000 Mt. belaufen. — Schließlich wurde die Agitations-Finteilung für ben Wahltag geregelt.

Hamburg. Notstandsbebatte in ber Bürgers ich aft. Um Mittwoch beschäftigte sich die Hamburger Bürgerichaft mit funf Untragen betreffend Ergreifung von Dagnahmen gegen die Teuerung. Den sozialbemofratischen, ber neulich schon mitgeteilt wurde, vertrat mit Schärfe Genoffe Stolten, der bei dieser Gelegenheit eindringlich auf das schwere Unrecht hinwies, das die Bürgerschaft in ärmeren Kreisen der Bevölkerung durch die Ginführung einer Umsatzsteuer für Konsumvereine zugefügt hat. Auch von anderen burgerlichen Fraktionen waren Antrage gestellt, Die eine zeite weilige Aushebung ber Lebensmittelzölle und Futtermittels golle, ber Fleische und Bieheinfuhrverbote verlangten. Rur Die Grundeigentumerfraktion hatte nicht nur feinen Antrag gestellt, sondern ließ durch ihren Fraktionsredner auch erkla-ren, daß sie gegen alle Anträge, die Milberung ober Auf-hebung ber Bolle und Sinfuhrverbote verlangten, stimmen wurden. In den von der sozialdemokratischen Fraktion ver- langten Magnahmen zur unmittelbaren Bersorgung der minberbemittelten Kreise der Bevolterung mit billigen Geefischen sieht diese Fraktion eine Grablierung der sozialistischen Gesellschaft. Der Redner leugnete ichließlich auch jede Teuerung. Angenommen murben folgende Untrage: Den Genat gu ersuchen, 1. im Bundestat auf eine sofortige zeitweilige Auf-hebung oder Ermäßigung der Bölle auf notwendige Nah-rungsmittel und auf Futtermittel, sowie auf eine eventuelle Reform des Cinsuhrspstems hinzuwirken; 2. auf eine Beseiztigung aller Verbote und Grenzsperren gegen die Einfuhr von Vieh oder Fleisch, soweit sie nicht durch santtäre Gründe unbedingt geboten sind, hinzuwirken; 3. Maßnahmen für eine bessere Versorgung der Hamburger Bevölkerung mit Seestilden zu tressen; 4. im Rupderet debin zu wieken filden gu treffen; 4. im Bunbesrat babin gu mirten, bag unter genügenden veterinarpolizeilichen Magregeln zum tom-menben Frühjahr die Ginfuhr von Rindern zwecks Fetigrafung gestattet wirb. Diese Ginfuhr erscheint notwendig, um ber drohenden Fleischteuerung im künstigen Jahre vorzu-beugen, die entstehen muß, hervorgerufen durch die großen Abschlachtungen von Magervieh infolge der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche und bes bestehenden Futtermangels.

Hamburg. Den eigenen Bater zu ermorben versuchte, wie seinerzeit berichtet, der Gastwirtsgehilfe Fischer; fein Komplize mar ber Klempnergeselle Gottmann. Die beiden hatten sich Mittwoch vor bem Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagten hatten ben alten Wischer, ber Raffierer im Sammonia-Bariete ift, nach ber Borftellung, einem mobluberlegten Blane gufolge, auf ben Korridor seiner Wohnung gelockt, überfielen ihn und suchten ihm eine Schlinge um ben hals zu legen, um ihn zu erdroffeln. Der alte Mann konnte fich aber des überfalls erwehren und rief um hilfe, woruuf die beiden Attentäter die Flucht ergriffen. Fischer jun. murbe noch im Saufe verhaftet, Gottmann fpater. Das Schwurgericht verurteilte Fischer zu fünf Jahren Buchthaus, vier Jahren Chrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Gottmann zu vier Jahren Gefängnis und vier Jahren Chrverlust. — Bom Bug gestötet. In vorletter Nacht gegen 11/2 Uhr fand ein Bahnbeamter auf seinem Revisionsgange in ber Rahe bes Bahnhofs Sternschanze die Leiche eines etwa 20jahrigen unbetannten Mannes. Er war offenbar kurz zuvor von einem Juge überfahren worden. Der Kopf lag neben der Leiche. Die Bekleidung bestand in dunklem Jackettanzug, schwarzem stelsem Hut, grauen Strümpfen, weißem Umlegekragen und Lackschuben. Die Leiche wurde dem Hafenkrankenhause zus geführt.

Neumünster. Feuer in der Aluminium fabrik-In der Nacht zum Donnerstag kam in der an der Kendsburger Straße belegenen ausgedehnten Aluminiumfabrik von Kerhausen ein Feuer zum Ausbruch. She die Feuerwehren zur Stelle sein konnten, bildete das Fabriketablissement ein einziges Feuermeer. Haushoch schlugen die Flammen zum himmel empor und färbten das Firmament blutrot. Gewaltige Feuergarben schlugen empor und vernichteten alles, was im Innern des Gebäudes an maschinellen Einrichtungen, fertigen Waren und Rohmaterialien vorhanden war. Die Polizei nimmt böswillige Brandstiftung an. Der Gesamtschaden ist sehr groß, aber durch Versicherung gedeckt.

Kiel. Vermehrung der Stadtverordnetenversammlung, den Beschluß der hiesigen Stadtverordnetenversammlung, den Magistrat zu bitten, eine Vermehrung der Stadtverordeneten und der hiesigen Wahlbezirke ins Auge zu fassen, hat der Magistrat geantwortet, daß eine Vermehrung der Stadtverordneten in Aussicht genommen sei, die Frage, betressend Veränderung der Wahlbezirke, noch nicht zum Abschluß gestommen sei, da sie umfangreiche Erbebungen porgusieke

fommen sei, da sie umfangreiche Erhebungen voraussehe.
Abernade. Mord aus Eifersucht. Der Meierist Stegemann in Loitfirfeby wurde Mittwoch abend vom Landmann Clausen wegen angeblicher Liebessachen erstochen.
Clausen wurde festgenommen.

Friedland. Zwölf Pferde in den Flammen umgekommen. In Ferdinandshof brannte eine dem Remontedepot gehörige, auf dem Felde stehende hölzerne Scheune nieder, wobei zwölf Remonten ihren Tod fanden. Bremen. Die Bürgerschaft verhandelte am Mitt-woch über den Jahresbericht der Armenpflege. Senosse Blome kritisserte eine Reihe von Bortommnissen, wo die Armenpslege zum Nachteil unterstühungsbedürftiger

Ginmohner entichieden hatte. Der neue Direttor ber Armenpflege, Senator Feuß, ber als Kompensation für die Borherrichaft ber Juriften im Genat als Bertreter ber Rlein; blirger von ben Brivilegierten als Ratsherr atzeptiert murbe, mußte fich den Borwurf machen laffen, daß er Armenunterftugungsempfängern ben Rat gegeben habe, ihre 18jährigen Rinber in eine Arbeitsftelle gu fchicen. Der frugere Bollsichullehrer bezeichnete biefen feinen Rat als "pabagogische Magnahme". Des weiteren murbe bemängelt, baß man mit der Unterstützungsgewährung in manchen Fällen rigoros verfahre, Bedürftige abweise und Schmas rogern helfe. Der Genator pries feine Armenfürforge und fein marmes Berg unter bem Beifall ber Catten und marf unferem Genoffen Abertreibung vor. Die Genoffen Rhein und Im molde bewiesen aber, daß man in ber Armenpflege über die Magen fpare. Besonders murde herrn Feug, beis Schulmann, porgeworfen, bag er, im Gegenfaß zu ben meisten Lehrern, ben Geift des Rinderschufgefeges nicht erfaßt habe, denn nichts schädige ben Schulmann mehr, als die Besichaftigung schulpflichtiger Rinder. — Den Teuerungs antrag, den die sozialdemokratische Fraktion eingebracht hatte, begründete Genosse Rhein. Mit reichem Material ausgerustet, bewies unser Redner, daß durch Offnung der Grengen, Aufhebung oder Berabsegung der Bolle ber burch die Dürre hervorgerufenen Tenerung abgeholfen werden muffe. Das Ginfuhrscheinsystem ermögliche es ben Agrariern, den Preis fur bas Getreibe immer hoher gu ichrauben. herr hormann mußte die Grunde unferes Redners anerkennen, tropdem brachte er einen schwächeren Antrag ein, da dem sozialbemokratischen Antrag der Senat doch nicht zustimmen könne. Genosse Behle wies diese Befürchtungen zuruck. Der Handelskammerinnditus Dr. Apelt sprang herrn hormann bei. Ein agrarischer Bertreter ver-teidigte die erhöhten Milchpreise, die er (pro Liter 5 Pfg. mehr) für bescheiben halt. Genoffe Sente gab ein Bilb von ber rauberischen agrarischen Wirtschaftspolitik. Es musse von allen Kreisen gegen diese Politik Brotest erhoben merben, zumal fie fortgesett werden solle. Mochmals nahm hormann bas Wort, um ben Ausführungen hentes entgegens zutreten. An die zeitweilige Aufhebung der Zölle auf Lebense mittel sei nicht zu benken, ebensowenig an die Beseitigung der Einfuhrscheine. In seinem Schlußwort führte Genosse Ithein ben herren vor Augen, daß fie burch ihren Antrag nur verhindern wollten, daß ein sozialdemofratischer Antrag angenommen werde. Unser Antrag wolle den Senat veranlaffen, bag auch bie Stadt Dagnahmen treffe, um bie Breife für Lebensmittel burch Errichtung von Berkaufsstellen berab-Tressen ober beten wetter Steigetung zu verzindert. Tressen führte er Hormann vor Augen, daß er mit freissunigen Politikern anderer Städte in Widerspruch stehe. Der Antrag Rhein wurde abgesehnt, der Antrag Hormann angenommen. Er bezweckt lediglich die Aufhebung der Grenzsperre und Herabsehung der Zölle auf Futtermittel.

Theater und Musik.

Renes Stadttheater. "Cavalleria rusticana", Oper in 1 Aft von Mascagni. "Der Bajazzo", Oper; in 2 Aften von Leoncavallo. So bluttunitig auch diese einzig erfolgreichen Opern der beiden Jungitaliener sein mögen, fo steckt in ihnen boch viel von jener Leibenschaft und jenem' Temperament, welche bie Hörer immer von neuem entzunden, Das konnte man auch gestern wieder beobachten, obwohl bie Wiedergabe nicht alle Buniche zu erfüllen vermochte. In der ersten Oper mar zwar herr Bennarini vom hamburger Stadtheater ein darstellerisch sehr lebendiger Turiddu, boch tlang seine Stimme zu rauh und guttural, um einen wirklichen Genuß auftommen zu laffen. Die Santuzza der Frau Kruse=Tiburtius zeigte gute Anlagen, doch mar die Leistung im Spiel und Gefang noch zu wenig ausgeglichen, um recht erwärmen zu können. Ginen stimmlich portrefflichen Alfio bot herr holmquist. Borläufig find aber bem jungen Runftler feine Bande noch vielfach im Wege; wenn er fich erft die entsprechenden Geften angeeignet hat, wird sein Spiel sehr erheblich gewinnen. Frl. Jansen war eine sehr niedliche und kokette Lola. Die Lucia des Frl. Artady genügte. Der Chor mar nicht immer gang ficher. Zwischen dem Orchefter und der Buhne bestand überhaupt nicht immer die munichenswerte übereinstimmung, Die Berr Kapellmeister Dr. Sargem herbeizuführen bemuht mar. — Die "Bajaggo "= Aufführung erhielt besonbers burch ben herrorragenden Lonio bes herrn Langefeld. ben stimmlich prachtigen Canio bes herrn Bistori, bie gesanglich vortreffliche Nebba bes Frl. Janfen, ber nur in der Darstellung porläufig noch die nötigen Ausdrucks-mittel fehlen, und den im Spiel hölzernen aber mit klang-schönem Organ begabten Silvio des Herrn Holmquist, ihr Gepräge. Auch der Beppo des Herrn Schorn befriedigte durchaus. Da auch der Chor bei der Sache mar und das Orchester unter ber Leitung des herrn Kapellmeister Pfeiffer seine volle Schuldigkeit tat, so kam eine sehr hubsche Borftellung heraus. Herr Oberregisseur Bener hatte bas fenische Bild gegenüber früher in verschiedener Beverändert. ziehung Db diese Anderungen immer Berbefferung bedeuten, fei dahin. gestellt. Das eine soll jedoch gern zugegeben werden, daß die Regie es verstanden hatte, die Szene zu beleben. Reicher Beifall folgte beiben Opern.

Aus dem Gerichtssaal.

P. L.

Vernrteilter Münzfälscher. In zweitägiger Verhandstung hatte sich vor dem München er Schwurgericht der Kausmann Antonio Andrade aus Lissabon wegen Münzfälschung zu verantworten. Er soll in Gemeinsschaft mit dem Lithographen Irl-München und dem Kaussmann Dold-Stuttgart, die schon im April 1911 wegen Fälsschung brasilianischer 500-Wilreis-Noten zu 8 und 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind, Banknotenfälschungen veranlaßt haben. Andrade wurde zu 12 Jahren Zuchthaus. 10 Jahren Chrverlust und Stellung unter Polizeiaussicht verurteilt.

Schiffsnachrichten.

Shiffsbewegungen.

D. Pehr Brahe ist Mittwoch abend von Hangs auf hier

abgegangen. D. Zar ist gestern vormittag von Reval in Kronstadt angekommen.

D. Herold ist gestern früh von Petersburg auf hier ab. gegangen. D. Stadt Lübeck ist gestern vormittag in Memel anges

D. Albert Edward ist gestern abend von Derestöldsvit anf hier abgegangen.

Berantwortlich für die Rubrik "Lübeck und Nachbargebiete" und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwigt für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stellings Berleger: Th. Schwarz. Druck: Friede. Meyern. Su Sämtlich in Lübeck.

HOLSTENHAUS

G. m. b. H.

Holstenstraße.

LÜBECK

bei jedem Bakeul von 20 Pfg.

In sämtlichen Abteilungen des Hauses sind

Waren für den Herbstbedarf

zu sehr billigen Preisen zum Verkauf gestellt,

welche wir Ihrer besonderen Beachtung empfehlen.							
Damen-Konfektion. Herbst-Paletots lange mod. Fassons aus Stoffen engl. Art	Teppiche in la. Velour und Tapestry weit unter Preis Ia. Velour ca. 185/200 ca. 165/240 ca. 200/300 regulär sonst 19.50.M. 30.00.M. 45.00.M. Als Gelegenheitskauf 1475 2350 3800 Tapestry ca. 185/200 ca. 165/240 regulär sonst 12.75.M. 18.75.M. Als Gelegenheitskauf 975 1450 EIN GELEGENHEITSPOSTEN Englische Tillgardinen gleicher Muster regulärer Wert bis 14.50.M. Serie 275 Serie 550 Serie 925 III 925	Große Matelot od. Bretonne-Hüte mit breiter Sammetband-Garnitur Großer jugendi. Rundhut mit moderner Schalgarnitur Moderne Toque aus Seide gesteckt, mit großer Straußleder Eleganter Rembrandhut aus farb. Sammet mit 800 Flügelgarnitur, Rand mit Seidenblenden Ungarnierte Hutformen neueste Fassons Marabou-Gestecke imit. 60 & Flügel 2teilig 75 & Fantasie-Gestecke 1.00 60 & Pleureusen schöne Expl. 1075 Patraußfedern besonders billig 135 210 295					
Oberhemdblusen a. imit. engl. Flanell m. Perlmutt- knöpien, Sammetkragen u. Manschetten 3.50 2.75 Kimonoblusen aus Sammet-Flanell m. Tüllpasse, Aermel und Kragen mit Tülleinsalz Kimonoblusen aus schottischem Satinflanell mit einfarb. Oberteil 3.45 Eleg. Kimonobluse aus reinwoll. Popelin, ganz a. Futter m. Tüllpasse, Seidenblenden u. Säumchen- Garnitur Eleg. Tüllbluse auf Seide gearbeitet mit Spachtel- passe Russenkittel für das Alter von 1—3 Jahren, aus Halbtuch 1.35 Kinderkleider Hänger, aus Velour - Barchent für das Alter von 1—5 Jahren 2.40 bis Blane Kinderjacken mit Tressen u. Knopfgarn. für das Alter von 1—4 Jahren 3.95 bis Mädchenkleider für das Alter von 7—12 Jahren aus Velour-Barchent 4.95 bis	Stepp=Decken aus seidenartigem Satin mit Normal- 295 und 450 oder Jakonettfutter	Bettstellen, Betten etc. Holzbettstellen satin oder nußbaum lackiert					
Mädchen-Paletots ans blauem Cheviot für das Alier von 1—13 Jahren 5.40 bis Trikotagen. Herren-Normal-Hosen 165 1.45 95-4 Herren-Normal-Hemden 2.15 1.95 1.45 Herren-Futter-Hosen 1.35 1.10 Gestrickte Herren-Hosen 1.10 95-4 Damen-Futter-Untertaillen 95-4 Damen-Velour-Beinkleider 90-4 Damen-Schnürstiefel elegante amerikanische Form in Rindbox, mit 100 mit ohne Lackkappe Reklamepreis 100 mit	EIN GELEGENHEITSPOSTEN Kleider=Zephire schmal gestreift Besonders billig Meter EIN GELEGENHEITSPOSTEN Kleider=Zephire schmal gestreift Besonders billig Meter EIN GELEGENHEITSPOSTEN Kinder=Normal=Anzige 110 cm lang Besonders billig Besonders	Weiße Bettbezüge					
in der Lebei	nsmittel-Abteilung E	rentag und Sonnabend					

in aer	Lebensiiii	UCI-ADI	LUIIU	III Frenag und	Somabenu
Schweinelleisch Plund 65	Grane Seife Pid. 22.4 Spar-Seife Pid. 29.4	Frische	,	Koch-Birnen Pid. 9/3 Koch-Aepfel Pid. 10/3	Kartoffeln _{5 Pfund} 27 A
Prima junges Rindfleisch Pfund 65 % Bratenstücke Pfund 75%	Seifenpulver . Paket 9.4	Leberwurst Sülze und //Q	18	Tafel-Birnen Pid. 1848 Gravenst. Aepfel . Pid. 3048 Melonen Pid. 1748	Gelbe Bananen 38 10 Stück
Prima junges Hammelfleisch Pinnd 71		Blutwurst Extra billig Pfd.	404	Zitronen Dutzend 55 1/8 —— Palmitin Pid. 63 1/8	Pflaumenmus 95%
Prima QA	Reis Pid. 1943 1543 Reismehl Pid. 1643 Weizenmehl Pid. 1643	Nordische Vessebaaren	27	Schweineschmalz . Pfd. 63/8 Grobe Landwurst . Pfd. 85/8	Landspeck fett und mager Pfund 82 %
Bratwurst Pfund OV AS Rinder- n-Hack Pfund 80 AS Believeine-Hack Pfund 80 AS	Matakasian Did 19 d	Kronsheeren Ia. Qualität bei 10 Pfd. Pfd.		Edamer Käse Pfd. 804 Holländer Käse Pfd. 984 Harzer Käse 5 Stück 104	Tilsiter Fettkäse 40 %
Im Frfrischungs	•	ee	15.	Pudding 1	Schokolade 15

1SCHUNGS=Kaum. mit Kuchen 194 mit Vanille-Sauce Grog von Rum, Arrak, Wein, Kognak (in Karaffe) Glas 15-8

Lübecker Volksboten. Beilage

Freitag, den 29. September 1911.

Wie der Schnapsboykott wirkt.

Reichlich lange hat es gedauert, ehe die bürgerliche Breffe dazu gekommen ift, unummunden die beachtenswerte Wirkung des sozialdemokratischen Schnapsbonkotts anquerkennen. Begt kommt als erfte bie "Tägl. Rund-Schau", die ja manchmal Anfälle von Chrlichkeit hat, unb erklärt ganz offen, daß der Trinkverbrauch haupt-sächlich auf Grund des Schnapsbonkotts stark hinter dem normalen Durchschnitisverbrauch früherer

Sahre zuruckbleibt. Gie schreibt:

"Vor zwei Jahren wurde auf bem sozialbemokratischen Parteitag in Leipzig der Schnapsbonkott proklasmiert. Für eine möglichst strenge Durchführung des Bonskotts legten sich die sozialdemokratischen Organisationen und Tagespresse gewaltig ins Zeug. Nach einjährigem Bestand des Branntmeinsteuergesetzes vom 15. Juli 1909 wurde festgestellt, daß der Trinkverbrauch an Alkohol gegen bas Borjahr um 867 000 Sektoliter guruckgegangen war, b. h. auf ben Ropf der Bevolkerung von 4,2 auf 2,8 Sektoliter. Diefer enorme Rückgang erklärte fich . . . nicht zulet aber auch aus bem Schnapsbonkott. Run-mehr liegt auch bie Branntweinstatistik für den Trinkverbrauch für die Beit vom 1. Oktober 1910 bis 31. Aug. 1911 vor, ber Berbrauch ftellte fich mahrend biefer 11 Monate

1907=08 auf 2 174 373 Hektoliter 1908-09 auf 2 325 013 Sektoliter 1909-10 auf 1 647 565 Hehtoliter 1910-11 auf 1 802 224 Sektoliter

Da die beiden Betriebsjahre 1908:09 sowie 1909:10 fark unter ber Ginwirkung ber Vorversorgung ftanben, so erscheinen bezüglich ber Wirkungen des Branntweinbonkotts die Sahre 1907=08 und 1910=11 am besten vergleichbar. hiernach wird man annehmen burfen, bag ber Drinkverbrauch auch zurzeit noch ftark hinter bem normalen Durchschnittsverbrauch früherer Sahre gurückbleibt, und zwar hauptsächlich auf Grund des Schnapsbonkotts, ber zweifellos noch mit gleicher Strenge durchgeführt wurde wie im ersten Bonkottfahr. Als ficher erscheint, daß der von den Sozialdemokraten geforderte Riickgang des Trinkverbrauchs um 10 v. H. weit überholt wurde.

Die 2 Jahre Branntmeinbonkott haben also ihre Schuldigkeit getan.

Die Spirituszentrale versteht es aber troßdem, kleine Extrageschäftchen zu machen. Mitte August erhöhte fie ben Spiritusverkaufspreis von 52,90 auf 58,50 Mark pro Hektoliter. Begründet murbe dies im besonderen mit der Stelgerung der Kartoffelpreise. Erft jest, also rund 1 Monat nach ber Berkaufspreiserhöhung, hat die Spirituszentrale ihren Abschlagspreis, den fie den Brennern zahlt, von 41,00 auf 44,00 Mark pro Hektoliter erhöht. Sie hatte sich bamit wieder einmal einen kleinen Extraprofit gesichert, benn ber Hektolitergewinn betrug fo 17,50 Mk. Auch wenn die wirkliche Betriebsarbeit, welche die Spirituszentrale leistet, in Berechnung gestellt wird, so bleibt das doch ein fehr auständiger Prozentsag. Nachdem nun der Abschlagspreis um 3 Mark erhöht worden ift, gewinnt die Bentrale der Rreth und Genoffen weiterhin aus ber "Berteurung ber Kartoffeln" pro Sektoliter 14,50 Mark gegen früher nur 11,90 Mark, fie hat also an der

Kartoffelverteurung einen netten Rebbach, er beträgt bet jedem Hektoliter 2,60 Mark extra. So werden heute "kleine" Extragewinne fabriziert.

Es bleibt die Aufgabe ber Arbeiterschaft, durch noch wirkungsvollere Durchführung bes Schnaps-bonkotts ben in der Spirituszentrale organisierten Junkern bie "Geschäftchen" gründlich zu verberben.

Aus der Partei.

Gingestelltes Verfahren. Wie die Staatsanwaltschaft bem Redakteur bes "Wahren Jacob", bem Genoffen Den mann, mitgeteilt hat, ist beschlossen worden, das fürzlich gegen ihn erössnete Strasversahren wegen Beleis digung der Polizeiverwaltung Halle an der Saale, begangen durch das im "Wahren Jacob" veröffentslichte Gedicht "Die Schlacht bei Dölau" einzustellen und die Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse zu über-

Gewerkschaftsbewegung.

Lohnbewegungen in ber Glasinduftrie. Bei ber Firma Eiben ftein in Sobenbocka befinden fich bie Glasmacher und Glasschleifer im Streit. Die Arbeiter haben, getrieben burch die allgemeine Teurung, Forderungen eingereicht. Die Firma lehnte Die Forderungen ab. Ber-handlungen, die burch einen Bertreter des Zentralverbandes der Glasarbeiter gepflogen wurden, hatten keinen Erfolg. Die Firma machte wohl einige kleine Zugeständnisse, lehnte aber die Hauptforderungen der Arbeiter ab. In Roß= wein haben die Glasschleifer, Bolierer, sowie die Zeichner und Ausschneider der Grabplattenbranche bei der Firma Glasmanufaktur G. Kan die Kündigung eingereicht. Die Firma macht den Zeichnern und Ausschneidern ständig Lohnsabzüge. Erst im Frühjahr hatten die Arbeiter einen zehns prozentigen Lohnabzug hingenommen, nachdem die Firma erklärt hatte, nichts mehr an den Preisen in diesem Jahre zu ändern. Die Arbeiter verlangen eine Regelung der Cohnver-hältnisse. Weiter wird verlangt bie Verkurzung ber Arbeitszeit um 1 Stunde wöchentlich von 59 auf 58 Stunden. Wer die gefundheitsichabliche Arbeitsweife in ben Glasichleifereien tennt, wird ohne weiteres ben Arbeitern vollen Erfolg munichen, zumal die Arbeitslöhne sehr niedrige genannt werden muffen. Durch eine brutale Körperverlezung eines Arbeiters durch den Hüttenmeister Busse in Ofterwald sind die Flaschenmacher biefes Zweigbetriebes ber fattsam befannten Firma Aftiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Fr. Gies mens in den Ausstand getrieben worden. Infolge eines Wortwechsels hat der Meister einen eisernen Dorn dem Arbeiter an den Kopf geschlagen. Da der schlagmütige Mensch schon öfter seine Kräfte an den ihm Unterstellten erprobt hat, fühlten die Arbeiter sich ihres Lebens nicht mehr sicher, wenn sie noch länger unter der Regie dieses Menschen arbeiten sollen. Die Firma erklärte sich solldarisch mit dem Meister und wollte unter den Arbeitern auch noch eine Austese halsten, als sie die Arbeit wieder aufnehmen wollten. Dies lehns ten die Arbeiter einmütig ab. Alle Glasarbeiter werden ge= warnt, in ben genannten Betrieben Arbeit anzunehmen.

Die traurigen Arbeitsverhältnisse der Techniker mers den wiederum einmal durch einen Konflikt in Niederse der sein 1 ig bei Dresden bestätigt. Dort beschäftigte die Firma Höntscheitsbedingungen. Die Bezahlung derselben ist meist schlechter als die der gelernten Arbeiter. So beträgt das Durchschnittseinkommen der 20 technischen Angestellten dieser Firma ausschließlich Lehrlingen, Oberingenieure und Bureausches Mrt. monatlich. Dieses Einkommen ist aber nur zum Teil ein sestes. Die festen Monatsgehälter bewegen

sich zwischen 70 und 150 Mt. Die technischen Angestellten können aber burch besondere intenfive Arbeit ihr Gintommen etwas erhöhen; denn es wird ihnen ein Aktorblohn gezahlt, der sich nach der Fläche des bezeichneten Papieres richtet. Das schlimmste ist aber, daß die Angestellten sich von ihrem geringen Gehalt noch Strafadzüge gefallen lassen müssen. Die Firma hat ein aussührliches Strafregister ausgearbeitet, das seden Angestellten mit einer Strafe bedroht, der sich ein kleines Versehen zuschulden kommen läßt. Aus den verschiedenen Positionen seien nachfolgend einige besonders krasse herausgegriffen: "Unnötiges Verweislen nach dem Glockenzeichen, sowie Nichtbeachtung der Wünsche der Kundschaft werden mit 10 Pfg. bestraft; über die gestellte Frist hinaus unerledigt gebliedene Arbeiten, Anschläge und Zeichnungen, schlechte Arbeit, Ansertigung von Arbeiten ohne Zettel, verspätete überweisung von Montagsdispositionen, Nichtaussührung von erteilten Anweisungen fosten 20 Pfg.; su entrichten. Wiederholt sich ein Verzaustäume sind 50 Pfg. zu entrichten. Wiederholt sich ein Verzaustäume sind 50 Pfg. zu entrichten. Wiederholt sich ein Verzaustäume sind 50 Pfg. zu entrichten. Wiederholt sich ein Verzaustäume sind 50 Pfg. zu entrichten. Wiederholt sich verbeitessen einem anderen 8,5 Mart von seinem Gehalt abgezogen. Die Angestellten wollten diese unerträglichen Verhaltnisse nicht etwas erhöhen; benn es wird ihnen ein Affordlohn gezahlt, Angestellten wollten diese unerträglichen Berhältnisse nicht länger ertragen und reichten sämtlich ihre Kündigung für 81. September ein.

Opfer des Lohnkampfes. 6 Jahre, 10 Monate und 2 Tage Gefängnis- und haftstrafen sind, wie das "Jahrbuch des deutschen Holzarbeiterverbandes für das Jahr 1910" mitteilt, im Berichtstahre wegen sogenannter Streitvergehen liber Mitglieder des Berbandes verhängt worden. Daneben wurde noch auf 1471 Mart Gelbstrafe erfannt. Das ift neben nicht unerheblichen Gerichts- und Rechtsanwaltstoften neben nicht unerheblichen Gerichts und Rechtsanwaltskoften das Opfer, das die deutschen Holzarbeiter im Laufe eines Jahres dem "verletten Recht" zu bringen hatten. Falsch wäre es aber, aus diesen Zahlen etwa schließen zu wollen, daß die Holzarbeiter ganz besonders zu Gesehesübertretungen neigen und deshalb das behördliche Sinschreiten in so großem Umfange nötig war. Das Gegensteil ist richtig. Das Jahrbuch führt eine Reihe von Fällen als Beispiele an, aus denen hervorgeht, um welcher Bagatellen Polizei und Gerichte in Rewegung gesetzt wurden. So wurde gegen einen Arbeiter in Halle eine Klage bis zum Landgericht durchgeführt, weil er zu einem Arbeitswilligen gesagt haben soll, "ob er sich nicht schäme, Klage bis zum Landgericht durchgeführt, weil er zu einem Arbeitswilligen gesagt haben soll, "ob er sich nicht schäme, hier zu arbeiten" oder "es sei nicht schön, hier zu arbeiten." Ein anderer Holzarbeiter in Kaiserslautern erhielt 3 Tage Gefängnis, weil er einem Arbeitswilligen, der früher Bevollmächtigter des Berbandes war, dei Verlassen des Fabrithoses mit den Worten: "dem Verdienste seine Krone" einen Kranz auf den Kopf setzte. In einem anderen Falle, in Frankenhausen, wurden Arbeitswillige von einigen übersmütigen jungen Leuten im Gänsemarsch nach Hause des gleitet. Die Strase für diesen Frevel lautete auf 3 bis 10 Tage Gefänanis. Solche und ähnliche Vorfälle müssen hers Tage Gefängnis. Solche und ähnliche Borfälle muffen hershalten, um behördliches Einschreiten zu rechtfertigen. Das genügt aber ben herren Scharfmachern noch nicht, die, wie bekannt, am Werke sind, icharfere Strafbestimmungen für Streitsunder zu schaffen.

Blane Landarbeiter-Gewerkschaft. Die Nackenschläge des vergangenen Jahres haben die Hirsch-Dunckersche Beswegung endgültig vom geraden Wege wirklicher Interessenvertretung der Arbeiter abgebracht. Nachdem sie erst vorwenigen Wochen dazu gekommen sind, sich mit den christlichen Metallarbeitern zu verbünden, um so vereint gegen die mächtige deutsche Metallarbeiterschaft, die freigewerkschaftlich versenisser ist binterliste porochen zu können sind sie tebt organisiert ist, hinterlistig vorgehen zu können, sind sie jest dabei, dem schwer kämpfenden Landarbeiters proletariate in den Rücken zu fallen! Der Gewerkverein der Fabrifs und Landarbeiter hat eine Sektion: Gewerkverein der Lands, Forsts und Walds - Market and the Control of the Cont

Mut zur Hünde.

Roman von Mag Kreger.

(1. Fortsehung.)

(Nachbruck verboten: alle Rechte vorbehalten.)

"Ja, das will ich. Sie sorgen also dafür, nicht mahr?" Es klang zwar freundlich, aber an der veränderten Tonfert merkte er, daß diese Sache für sie erledigt sei. Einigermaßen verschn upft ftand er ba, benn gar ju gern hatte er bas Gespräch barüber weitergesponnen, weil ihn biefes Konto S" von jeher besonders interessiert hatte. Schließlich mar es doch mundersam, daß man immer noch bedeutende Sum= men an einen Menschen verschwendete, zu dem man person= lich gar keine Beziehungen mehr hatte, obwohl ihm von Frau Frobel einmal angedeutet worden war, daß sie damit nur eine letzte Bestimmung ihrer Mutter erfülle. Aber es war nicht seine Aufgabe, sich ben Kopf hierüber zu zerbrechen, selbst wenn diesem Großmut tiefere, geheimnisvolle Dinge zusgrunde lagen. Was konnte sich eine Millionenfirma nicht alles leisten! Er hatte nur zu buchen und zu schweigen. Bunktum.

Dann aber sagte er verbindlich, um Gelegenheit zur Berabschiedung zu finden: "Wenn Sie nichts dagegen hätten, Frau Frobel, würde ich das Billett selbst besorgen. Ich ginge einmal früher zu Tisch."

Sofort war sie wieder die Gütige. "Das märe mir eigentlich das liebste, Herr Herold. Wie gesagt, soll mein Sohn nichts davon wissen."

Obgleich noch Hans Gerhard, ber Alteste, vorhanden war, sprach sie im Geschäft nur von Günther als von ihrem Sohne, was man auch erklärlich fand, weil dieser nur der Firma diente. Und da Herold wußte, daß der junge Frobel sich über diese "unverständliche Wohltätigkeit" seiner Mutter bereits mehrmals aufgehalten hatte, so fand er diesen Stand» punkt auch erklärlich.

"Es freut mich, daß Sie mich verstehen," sagte sie durchaus liebenswürdig. Kein Zug in ihrer Miene verriet, was dabet in ihrem Juncrn vorging. Die Linke auf den Kand des Schreibtisches gestück, den Oberkörper der elektischen Flamme zugeneigt, überstog sie anschend gespannt ein Schriststück, nach dem sie inzwischen gegriffen hatte und markierte so die ewig beschäftigte Frau, die kleine Dinge nebensächlich abtut, ohne sich in den großen dadurch steinen Jussen Arief wieder sort, tat einen großen Atemzug und ging zur geössneten. Tund als sie die dasselbe täten, wogegen aber nichts zu machen sei, so die steinen Vester — die Kunktlückeit allein macht es nicht, denn kan Gewohnheit und Zwang sein; meinetwegen auch Klugheit, um zu täuschen. Abs mein Sohn jeht öfters des Worgens aus dem Gähnen nicht herauskommt, wie Les Worgens aus dem Gähnen nicht nehr, beun er sah bie denother in und kauschen bei dan kauschen der Giber verne dachte sie Worgens aus dem Gähnen nicht aufgesallen, daß mein Sohn jeht öfters des Worgens aus dem Gähnen nicht aufgesallen, daß mein Sohn jeht den geht ihr während ihre verheben, das hen Gähnen nicht aufgesallen, daß mein Sohn jeht den geht ihr während ihre verheben, das hen Vester des Bedenken zu den kauschen der Gahlen, daß ihr in den kauschen eine Sprike ihr aus hen kauschen kauschen der Gahlen das hen Gähnen nicht aufgesallen, daß mein Sohn jeht den geht ihr während ihre verheben der Gahlen das hen Gähnen

sich davon überzeugt hatte, daß der Kontordiener, der da hinten noch herumlungern mußte, nicht zu sehen war, nahm fie ihren Plat am Schreibtisch ein und gab Berold stumm

ben Wink, sich endlich zu sehen.
"Sagen Sie — haben Sie vielleicht eine Ahnung, wo mein Sohn jest des Abends steckt?" begann sie unvermitztelt. "Seit ein paar Wochen wird mir die Sache zu bunt. Er fängt an zu bummeln."
Perold, der endlich etwas Tragisches erwartet hatte,

lachte unwillfürlich.

"Die Sache ist nicht zum Lachen, lieber Herold," warf Frau Frobel ein. "Im Gegenteil — sie ist sehr ernit. Und beshalb hoffe ich auf Ihre Hilfe. Ich weiß ja, daß Sie sehr von ihm eingenommen sind, aber auch er hat viel für Sie übrig. Er troch Ihnen ja schen als Kind gewissers maßen zwischen den Beinen herum. Und nun hängen Sie ja den ganzen Lag über am Bult zusammen. Gerade dars auf daue ich. Denn sehen Sie: er plaudert so gern mit Ihnen und erzählt Ihnen gewiß so manches."

Herold, ein wenig geschmeichelt, nickte; dann aber faßte er diese Dinge nicht so schlimm auf. Herr Günther sei eben kein Duckmäuser. Jedenfalls werde er seine Freunde haben, mit denen er sich des Abends amüsiere, wie es immer bei jungen Leuten der Fall sei. Im übrigen zeige er sich durchs aus nicht verändert. Er sei immer pünktlich zur Stelle, habe Liebe zur Arbeit und trage sein altes verbindliches Wesen zur Schau, das ihn in den Augen aller so angenehm

"Ja, ja, das weiß ich," wandte Frau Frobel lebhaft ein. "Daß seine Umgangsformen darunter nicht leiden, das ist ja selbstverständlich. Dazu ist er viel zu gut erzogen, denn ich habe ihn erzogen, worauf ich mir etwas einsbilde. . . Aber ich sehe doch anders, als Sie, mein lieber Herr Perold, was vielleicht daher kommt, daß mir diese Dinge mehr im Kopfe liegen. Sie werden eben durch Ihre Bücher zu sehr abgelenkt, was auch ganz erklärlich ist. Sehen Sie, mein Bester — die Künktlichkeit allein macht es nicht, denn das kann Gewohnheit und Zwang sein; meinetwegen auch Klugheit, um zu täuschen. Aber sagen Sie offen: ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß mein Sohn seht öfters des Morgens aus dem Sähnen nicht herauskommt, wie ? Es gibt doch solche Vormittage."

lange sie ihre Arbeit erledigten und man ihnen nicht den Vorwurf der Nachlässigkeit machen könne.

Frau Frobel zeigte leichten Arger. Was fie die anderen fungen Leute angingen! Hier handele es sich um ihren Sohn, der den Angestellten als Borbild dienen und nicht Veranlassung geben solle, ihnen gleichgestellt zu werden.
"Ich verstehe wohl, weshald Sie das alles entschuldigen",

fuhr sie fort. "Sie entschuldigen es eben mit der Jugend. Das ist hübsch und das freut mich, weil ich zum Teil benselben Standpunkt vertrete. Ich habe diese Sorte von Eltern niemals leiden konnen, die mit Vorliebe die Ginmauerung ihrer Kinder verlangen. Gewöhnlich ist es bie Sorte, die früher am meiften gesündigt hat."

Und ihr Gesicht nahm unwillkurlich bie Richtung nach,

der Wohnungstür, so daß Herold sie verstehen mußte.
"Nein, nein, ich klage niemals ungerechtsertigt an," suhr sie mit verlorenem Blick fort, wobei sie nach einem Bleistist griss und auf den Kand der Abendzeitung zu strickeln bes gann. "Ich war ja auch mal jung und vergnügte mich nach Herzenslust. Natürlich, soweit es jungen Mädchen ersaubt ist — namentlich in unseren Kreisen. Und doch kann ich Ihnen sagen —: manchmal hatte ich einen Drang, alles Konventionelle über den Hausen zu werfen und mich einmal gründlich auszuleben, wie es sich unsere modernen Töchter so sehnlichst herbeiwünschen, zum Teil ja auch schon tun. Die Zeiten haben eben andere Anschauungen gebracht. Und mir wäre es nicht schwer geworden, denn ich hatte ganz das Blut von meinem Bater. Aber ich wurde verdammt streng gehalten, ich sage Ihnen! Bei jeder Gelegenheit bekam ich's von der Mutter zu hören: das schickt sich nicht, das paßt sich nicht, so was tut man nicht. Für die Frauen gibt's ein eigenes Moralgesch, das die Männer für sie zusammengebaut haben. Manchmal hätte ich gewünscht, ich wäre ein Junge und könnte auf und davon gehen."

Männliche Tatkraft haben Sie ja genug, hätte Herold am liedsten eingeworsen. ber Wohnungstur, fo daß Berold fie verftehen mußte.

am liebsten eingeworfen.

Trau Frobel hatte garnicht die Empsindung, das alles zu einem Angestellten zu sagen, der schließlich nur stilles Erstaunen darüber zeigen mußte. Es war ihr vielmehr nur darum zu tun, sich an ihren eigenen Worten zu berauschen, während ihre Sedanken ganz wo anders waren. Fortwährend dachte sie an Sänger Emmerich, an den Mann, der damals ihr junges Mädchenherz bestrickt und sie bezaubert und vernarrt gemacht hatte; und dessen Frau sie geworden wäre, wenn sich die Mutter und alle Verwandten nicht so energisch dagegen gewehrt hätten. Und so bereitete es ihr energisch dagegen gewehrt hätten. Und so bereitete es ihr eine gewisse Befriedigung, noch einmal an Dinge zu rühren, die sich gerade an diesem Tage mit dem einstmals Geliebten (Fortsekung folgie)

arbeiter gegrundet. Es handelt fich bier um eine birefte Konfurrenggrundung ber jungen freigewertichaftlichen Organisation, die es innerhalb zweier Sahre auf über 12000 Mitglieder gebracht hat. Hier zeigt fich wieder einmal beut-lich, mas die Gewerkvereine ber Dr. hirsch und Max Dunder geworben find. Gie find nichts weiter als Organisationen, bie ba, mo andere vorgearbeitet haben, miternten wollen. Geber inuß fein möglichftes tun, um folch falichen Gefellen bas Handwerk zu legen !

Aus Nah und Fern.

Gifenbahnungliick. In Beiligenbeil (Oftpreußen) murben, wie die "Beiligenbeiler Zeitung" melbet, Donnerstag vormittag zwei Arbeiter von einem Güterzug überfahren und getötet.

Bei lebenbigem Leibe verbrannt. In Laurahütte weiten Kinder mit Streichhölzern. Ploglich entzundete fich eins, bie Rleider eines fechsjährigen Madchens fingen Feuer and das Kind verbrannte bei leben digem Leibe. Alle Bersuche, die Flammen zu ersticken, maren vergeblich. Als die abwesende Mutter nach Hause kam, fand sie ihr Töchterlein als Leiche vor.

Liebesbrama. Rach einer Melbung aus Magbeburg haben ber Schuhmacher Lubers aus Dodenborf und bie Schneiberin Luck aus Magbeburg wegen unglücklicher Liebe freiwillig den Lob in der Gibe gesucht und go-

Fünfzig Stunden im Bergwerk eingeschloffen. Auf der Zeche "Königin Elisabeth" bei Essen ereignete sich ein Unfall. Dort waren im Schacht "Joachim" beim Zusam-menbruch eines Abbaubetriebes drei Bergleute durch Erbmaffen von ber Augenwelt abgeschnitten worden. Bab rend einer von ihnen gleich nachher geborgen werden fonnte, ftellten fich ber Befreiung der beiden anderen große Schwierigfeiten entgegen. Erst gestern gelang es, beide nach fünf= gigftunbiger Befangenschaft zutage zu bringen.

Raubmord. In dem luzemburgischen Dorf Welfringen wurde der 83jährige Landwird Calmes an Händen und Füßen gefesselt, mit einem Ruebel im Munde ermorbet in seiner Wohnung aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

Das Antomobilunglict in Baris, morüber mir geftern bereits berichteten, stellt fich als eine furchtbare Rataftrophe bar, die gahlreiche Opfer an Menschenleben geforbert hat. am Mittmoch um Mitternacht murbe die Bahl ber Doten bei bem Sturg bes Autoomnibusses in die Seine auf elf angegeben. Unter ben Loten befinden fich vier Rinber und ber Chauffeur, beffen Leiche noch nicht ges borgen merben fonnte. Der Schaffner, ber zunächst gerettet wurde, lief wie geistesgeslört fort und wurde noch nicht ge-funden. Weiter wird über den Hergang der Katastrophe noch gemeldet: Der in die Seine gestürzte Autoomnibus kam in rafcher Fahrt über ben Bont be l'Archeveche, als ein anderer Autoomnibus enigegenkam, dem er ausweichen wollte. Dabei riß der Wagenkenker das Steuerrad so heftig herum, daß der Omnibus auf den Bürgersteig fuhr, die Brüstung durch-schlug und in die Seine stürzte. Es wurde sofort ein Hilfsdienst eingerichtet und die aus dem Wasser Gezogenen wurden ins Krankenhaus gebracht. Da sich unter den Toten auch der Wagenlenker und der Schaffner besinden, ist eine genaue Feststellung des Hergangs des Unglücks unmöglich. Die Namen der Toten bezw. Verwundeten sind bereits festgestellt; es sind sämtlich Einwohner von Paris. Ein Passagier des in die Seine gestürzten Automobils teilt folgendes mit: Als das schwere Auto mit ziemlicher Geschwindigkeit über den Pont de l'Archeveche fuhr, bemerkte ich, wie der Chausseur die Bremse scharf anzog. Durch den Regen war das Astaster schlüpfrig geworden. Das Auto begann zu schleudern und schlug mit dem rückwärtigen Teil gegen das Brückengeländer. Diefes zerbrach und bas Auto hing einige Minuten mit bem wieses zervrach und das kuito ging einige Windien mit bent rückwärtigen Teil über dem Geländer, während das Bordersteil auf der Brücke stand. Durch die ungleichmäßige Versteilung des Gewichts kürzte der Wagen hinunter. Die Verswirrung im Wasser war furchtbar. Es gelang mir, durch Schwimmen mich zu retten. Im Augenblick des Unfalls kam ein Abbe über die Brücke gefahren. Er sprang sosort in seiner Soutane ins Wasser. Seinen heldenmütigen Anstrensoungen gesong es sechs Schwerperiekte zu retten. Einige gungen gelang ce, sechs Schwerverlette zu reiten. Einige Leichen zeigen Schädels und Knochenbrüche. Beim Anbruch der Dunkelheit arbeiteten die Taucher beim Schein von

Azetylenreflektoren. Dreiftig Menfchen in einer Sturmflut umgefommen. Die füditalienische Broving Calabrien, die gur Beit des Erd-

bebens von Wessina schwer gelitten hatte, ist, nach einer Melbung ber "B. 3. am Mittag" aus Rom, wieder von einem verheerenden Naturereignis helmgesucht morden. In ber Mabe von Reggio mutete Mittwoch abend ein Orlan, ber mit furchtbarer Gewalt von der Seefeite baherbraufte. Saushohe Wellen murben gegen die Kuffe geschleubert und brachen fich mit großer Gewalt an bem Stranbe, bas Land weithin überschwemmend. Um meiften litt unter Wind und Wetter bas fleine ungefähr 10 000 Ginwohner gablende Städtchen Bagnara, 16 Baracten murben fortgeschwemmt. Dreifig Leute, Die barin wohnten, fanden ben Tod in ben Fluten. Schwer beschädigt murbe auch bie Gisenbahnstation. Bahns fteig und Gleife find mit Schlamm und Geröll überschwemmt. Bon vielen Saufern murbe bas Dach weggeweht. Gine Silfsattion murbe fofort eingeleitet. Mehrere Leichen fonnten bereits geborgen werden.

Die schwarze Volksschulbildung wird trefflich illustrierk burch einen der "Fränkischen Tagespost" zur Verfügung ge-stellten Brief, den die in einem oberpfälzischen Orte wohnende Briefichreiberin an eine in Murnberg wohnende Berwandte gerichtet hat. Dieses schöne Kulturdokument hat folgenden Wortlaut: . . . den 17. August libe regina di Katl ist an montag zu eih Hin auf gesahren si Hat gesag si shreibt eine garte sie hat aber noh geine ge shrieben sie ift ahttage grang gewesen unt ift am ente noh grang libe regina wen du am samstag ein gelt shigst so shreibs du mite was die Katl dut unt shige du das gelt sir mit weil di frangishga zornig ift libe regina neigeiten gan ih gar nibt shreiben ben brif ben bu mir geshriben Bait ben Dabe ih nift in meine Bente gebraht ih weis niht mas du ales geschribe Hast libe regina der gleine iohan Hat beieich eine unter Hose diese must du shigen bises galt wirt unt mein goftuh auh der gleine iohan der ist reht des sontst gan ih gar nings ihreiben als bas wir gefunt fint bas Sofe ih fon eih auf der fater ist zu Hause er ift niht in Bofen gufen gangen ber siman unt di Ratl shan ih mus lezt mein ihlehies ehreiben iblifen gute nahr ihlafe wol bif wir ung miter feien finen shenen grus an eih ale iegt weis ih nings mer."

Berantwortlicher Redafteur: Johannes Stelling. Berleger: Th. Schmarg. Drud: Friedr. Di ener u. Co Camilich in Lübeck,

Kür die bewiesene Teilnahme und jahlteichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes lage ich meinen innigften Dank. Mathilde Drogies Ww.,

acb. Mansdotter.

Unfern Frund Paul Brober to sn Geburtsbag en 399 mal dunnernbes Hoch, dat die ganze Wirderstrat wackelt. Ob he sick woll wat marfen lött?

Frdl. Zwei - Stuben - Wohnung Breis 130 Mf. Näheres Schwartauer Allee 63.

Logis für junge Leute mit und ohne Roft.

Hundestraße 76. Bu vermieten I Flügelwohnung,

8 helle Stuben, Kuche, Keller und Zubehör. Miete 260 Dit. H. Bössel, Sürftraße 37.

Belucht zu sofort ein

Zagesmädchen. Lindenstr. 16a, pt. rechts.

Souhmader

lucht Arbeit außer dem Saufe. Friedenstraße 74.

Sanbere Fran sucht Mor nabe Alffitaße. Angeb. unt. A. W. an die Erweb. b. Bl. erb.

2 junge Franen empfehlen fich zum Baureinmachen. Angebote unter A. P. 21 a. d. Erp. d. Bl. erb.

Au faufen gesucht ein alter Bootsmotor. Angebote mit Preis unter L S an die Exp. d. Bl.

Zu fanjen gesucht ein fl. altes Motorbood. Angebote mit Preis unter St. A. an die Exp. d. Bl. Bu fanjen gejucht ein Bertifo,

nußbaum, im Preise bis 15 Mt. Rah. unter M L an die Exp. d. BL Haus mit 3 Wohnungen, Gin-

fahrt. Stall und Garten an ber Schonbokener Cauffee zu verkaufen. Angeb. a. b. Exped. unt. K S.

Neues Babyzeug

hillig zu verkausen Werderstraße 23, IL Begen Blagmangel ein alter

Reifetorb billig zu verkaufen. Haniafir. 166, L

Gin Rellertreppen : Ginfriedigungsgitter und junge Kanarienhahne billig zu verkaufen. Glorinstr. 32 34, p. L.

Wegen Umzug bill. zu verlaufen Tajchenivia, Spiegel m. Kons., 2 große Bilder, pass. für Brautleute. Beckergrube 20, ptr. FL

Eme junge Milchziege und ein Lamint aut verfaufen.

Wendel, Schönboten. **Laufe jedes Quantum** Schlehe.

J. Sahr, Untertrave 22.

Fernan 1366. Einrahmung v. Bildern Glaferei.

L. Beiß, Mittelurage 14. Fran Rimmbeck, Nebamme

wohnt jest Moisting, Schulgang. Altes Schulhaus. Bigarren, Bigaretten, Manie nas Anniabal gupf. Pr. Beine, Warenderpitt, 70

mzuu

Garbinenkasten 40, 50, 65, 75 Bfg. an Sandinchhalter 35, 50, 80, 100 Bfg. an Kleiderhalter 30, 45, 75, 100 Big. an

Rüchenlampen 38, 50, 60, 75 Pfg. an Tischlampen 1.78, 2.25, 2.90, 3.50 an Hängelampen 4.50, 6.50, 8.50, 10.— an Handfeger ... 98, 1.15, 1.35, 2.00 an Petroleumkannen 2 Lit. 48, 3 Lit. 68 Pfg. Handfeger ... 40, 50, 85, 95 Pfg. an Briefkasten ... 45, 50, 75, 100 Pfg. an Glas-Ginmachehäfen 6, 8, 10, 15, 30, 40 Bfg.

Pergamentpapier, Rolle 10 Pfg. Branne Einmachetöpfe 12, 18, 20, 25, 33, 38, 45 Pfg. an.

Riesen-Bazar

Rabatimarfen.

Pietro Cagna.

Breite Straße 33.

Berren-Zohlen Herren-Abjäțe 0.75 Mt. Damen-Abjațe . . . 0,50 Die Johannes YoB, Hüxstr. 90.

Mis Brifeuse empfiehlt fich

Martha Bieninda Adlerstraße 35c.

Amerik Ropfmaiche mit fifur 75 Bf. Geschmactvolle Frisur 40 Pfg. Haararbeiten in feinster Ausführung.

Berordung des Medizinalamts vom 11. Juli d. Js. bezügl. Feilhalten von Rahrnngs= und Genugmitteln find zum Preise von 30 Pfg. per Stud zu haben in ber

Suddrukerei des Lüb. Holksboicu. Johannieftraße 46.

Zucker-Honig,

bas feinste, bestehend aus reinem Zucker und reinem Naturhonig, ausgewogen a Pfund 35%,

empfiehlt Ernst Voss, Gr. Burgitt. 59. Kernruf 410.

Käse-Lager

Schlomacherstr. 12. Schweizerfase Psid. 30 u. 40 Psg. Tilfiter Kase Psid. 20 u. 30 Bsg.

Mallers billige Fleischaaelle

22 Fünshausen 22. Schweinesteisch . Pid. 65 Pfg. Karbonade . . Pid. 80 Lfg. Ein Partie

geränch. Rettwurft a Pfund 1 Mt.

Authoria 250. 50 a. 60 2569. Jeben Connabend von 6 Uhr an heiße Snackmurft

empflehlt Oswald Heine - Rrondforber Allee 37g.



Zum Anschnitt

fommt heute und morgen ein felten ichones

1½ jähriges Füllen!

Ferner mehrere junge fette Pferde, wovon ich sehr schöne Brateuftlicke, schönes Suppenfleisch, selten dicke Flomen, ff. Beafsteak und Gehacttes, hochseine frische Leberwurft und gekochte Mettwurst, ff. Mortadella mit Schweinefleisch verarbeitet beftens empfehle.

Heinr. Dieckvoss

Roßschlachterei u. Wurstfabrik mit elektr. Betrieb. Obertrave 12. Fernruf 1664. Fernruf 1664.

Jede Hausfrau probiere meine Spezialmarfe

Margarine

das Pfund nur 75 Pfg., tadellos jum Baden, Braten und Streichen. Eduard Speck, Sürftr. 80 tt. 82.

"Zur Hansa" Fischstrafte 21.

Läglich von 12—3 Uhr.

Gr. värgerl. Mittagstift nach ber Rarte a Berfon 65 Big.

— Moonnement: Ermäßigung. — Abendstamm von 6 Uhr an 40 und 50 Pfg.

Jeden Sonnabend:

Heinr. Viereck

Hürftraße 96.

Empfehle diefe Woche: Prima junges fernsettes Rind-sleisch Kid. 65%, prima Braten-flücke 70 u. 80%, prima Roastbeef 804, Beeffteak 1104, prima Rohbraten 904, Rollfleifch 904, Sehactes u. Gulafch 80 d. prima ig. Schweinefleifch 70 d. Bratenfinde 754, Karbonade n. Rücken 904, Flomen 804, prima Kali-peijch 604, Kenle 704, Sammel-peisch 754, Kenlen 804.

Sämiliche Wurftsorten au den billigften Preisen. Paul Boldt,

Schlachterei, Babuftrage 22,

Feruruf 2133

Empfehle zum Sonntag: Ia.j.f. Queenfl. \$65.70, 75 Pf. Ia. j. Ochsenbr. 966. 80, 85 Pf. Frisch. Gehackt. 956. 80 Pf. la.j. Schweinefl. \$15.75, 80 Pf. Karbonade 90 Pf. Keulen Bfund 80 Pf. sowie sämtliche

Fleisch- und Wurstwaren zu bekannten Tagespreisen. Carl Jürgensen,

Schlachterei, Telephon 2124. Hürstraße 79.

Lange ! Lanting! habe diefe Boche zwei prima fette Queen

geschlachtet. Empfehle: la. fettes Suppenfl. Ph. 70 18 la. Schmorbraten Pfd. 75, 80 18 la. Roafibeef m. Filet Pf. 80, 85 18 la. Rollfleisch Wfund 90 18 la. Schabe Beeffteat Bib. 1,20 M. la. Gulaich u. Gehactt. Bib. 80 48 la. Kalbsteisch Pfund 65, 70 & la. Kenle Pfund 70, 75 & la. Hammelft. 80, Kenle 90 & la. Edweineft. Bratenftd. 70 & Hermann Aimer, Schlachterei. 486.



Einheitspreise:

Mark 10.50, 12.50, 15.50, 18.00.

4 % Rabatt — Lubeca-Marken Alleinverkauf:

Baurenfeind, Mühlenstraße 34.

:: Heilmagnetische :: :: Krankenbehandlung :: Karl Walter

Magnetopath u. Naturheilkundiger Libect, Hanglitraße 28 a. Sprechstunden jest Montags, Donnerstags und Sonnabends von 8—9½ und 2½—6 Uhr. Sonntags 8—10 Uhr vorm. Behandlung aller Leiden, Speg.: Chron. Rrantheiten, forreft und individuell burch Lebensmagnetismus ohne)

Berufsstörung, porzügliche Heilerfolge. Gepr. Mitglied der Vereinigung Deutscher Magnetopathen. Unbemittelte merben berücksichtigt, Weckuhren von 2.50 Mk. and



Westfehling Uhrmacher und Juwelier,

32 Holstenstr. 32 Schweinefleisch

Pfund 50 und 60 Pfg., Beräuch. fetten u. durchwachfenen

Speck

Pfund 65 Pfg. Flomen Bfb. 75 Schweinebratenstücke " Karbonade mit Fett " Kalbfleisch billig.

4 Markthailenstand 14:

Patent-Bureau

Wilh. Graefe, Schüffelbuben 18. Beforgung und Berwertung von Batenten, Gebranchenunftern u. Warenzeichen im In- und Auslande. Brufung und Begutache tung von Erfindungen u. Ideen. Rat und Auskunft in

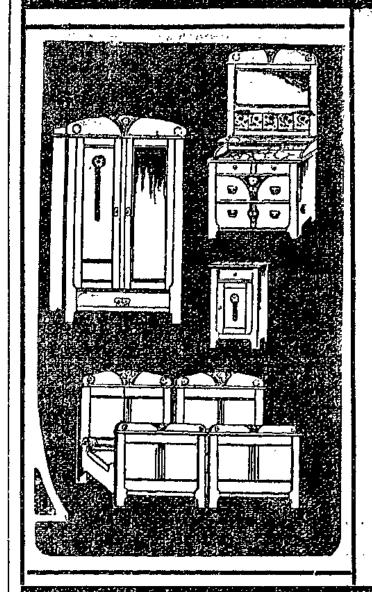
allen Rechtsschutzungelegenheiten toitenlos.

Neu wieder eingetroffen! Großer Posten starke rindlederne Halb- und Oreiviertel-Stiefel garantiert mafferbicht, ferner famtl. Schuhwaren

in einfachea a. befferen Qualitäten. J. Mußfeldt, Arnims

Karbonade 80

(Nacken) Pid. Schweinell, Bratenst. \$6,70 pt. Schmalz 6.216n.v.4 Bfd. 65 Pf. Fett. Size (i. Mon. v. 4 Pfd. 65 Pf. Mg. Speck 6.Abn.v.4Pfd. 75 Pf. Ger. Schweinsback, 1866. 65 pr. Schicken in Stück 1966. 100 pf.



strengthen Zum Umzug!

Möbel

bei geringster Anzahlung und bequemster Teilzahlung.

Ganze Einrichtungen, sowie einzelne Ergänzungsstücke, Polstersachen, Teppiche, Portièren, Gardinen, Betten und Steppdecken.

Brautleute Vorzugs-Offerte. =

und Waren - Ausstattungs - Geschäft mit Kreditbewilligung

Siegfried Ittmann

33, I. Breite Strasse 33, I.

Hüxterdamm 2

empfiehlt für ben Winter fraftiges, genageltes

Herren-, Damen- und Kinder-Fußzeug zu bekannt billigen Preisen. Neu eingetroffen:

Wasserdichte **Felgatt- w. lange Stiefel** (Handarbeit). Werkstatt für gute Maße und Reparaturarbeit.

Grine Sohlen, Marke "Goliath", halten doppelt.

Während der kühlen Jahreszeit emplehle von jelzt an wieder täglich in nur feinster Qualität und zu billigsten Preisen:

Kohlwurst zum Kochen

Brotwurst in zwei Sorten

Grützwurst sehr wohlschmeckend

Rotwurst

Leberwurst

frische Hausmacher.

Emil Aland

Wilh. Schmidt Nachf.,

Mengstraße No. 2.

Rafe!

Billig!

Aleinverfauf bom En = gros = Lager.

Auf Kredit

Betten v. 8.M. Anz.an

v. 8.M. Anz.an

Kleiderschrk

v. b M.Anz.an

Möbel

1 Zimmer Anzahlung 10 M. Zimmer Anzahlung 20 M.

3 Zimmer Anzahlung 30 M.

Anzüge

Anzug 20 M., Anzahlung 4 M. Anzug 26 M., Anzahlung 7 M. Anzug 35 M., Anzahlung 9 M.

sowie Damen-Garderoben, Teppiche, Portièren, Tischdecken, Gardinen,

Uhren, Spiegel, Bilder, Kinderwagen nur im größten Kredithaus

Holstenstraße 17. L

Kommoden

v. 3.M.Anz.an

Tische

.3 M.Anz.an

Uhren v. 3.M. Anz.an



billig ausgeführt unter prompter Bedienung. Emaill., Bernick. bill. u. gut.

Carl Heynert, Lübeck, Moist. Allce Ca. Kernspr. 352.

u. a. Bellen-Artite

faufen Gie billig und reell bei Markt Affo Alboro Kobimarkt

3.B. fompl. Betten v. 12.50 Mf. an. Federn per Pfd. v. 45 Pf. 6. 4 Mf. Rote Lubeca=Marken.

Achtung! Zabritarbeiterverband

Zahlftelle Lübeck. Diftrift Renfefeld-Schwartau.

Die am Sonnabend, dem 30. Scptember, fällige Mitgliederversamm= lung fällt aus.

Die Distriktsleitung.

Arbeiter-Radf.-Verein Lübeck

Agisatioussont nach Cabell3 am Sonntag, dem 1. Oftober. Abfahrt 1 Uhr von der Mühlentors brücke.

Fahrwart 1.

Seeretz.

Sonntag, den 1. Oktbr. 1911: Großer Ernte-Ball

mozu freundlichst einladet E. Wendt. Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

Arbeiter = Radfahrer= Verein Kücknitz.

Sonntag, den 1. Oktober:

im Lokale des Herrn Dieckelmann. Alle umliegenden Vereine sind

freundlichst eingeladen.

Kroatische Tamburitza-

Sonntag, den 1. Oktbr.: Neue Kanelle: Konzert- Presto. 8 Damen Orchester Presto. 2 Herren Zum ersten Male in Lübeck!

Do Bintritt frei. 🕶 🚳

Käse-Engros-Lager Hirstraße 8385. Wir fauften einen Waggon,

ca. 10 000 Pfd. Schweizer Käse,

ichon gelocht und tabellos im Geschmad, und verfaufen biefen Boften, um ichnell bamit zu raumen, zu mahren Spottpreifen,

Pfund nur 50, 60 und 70 « garantiert Tilsiter Vollfett

Pfund 50, 60, 70 und 80 & 1 große Partie Limburger und Romatur

Stiid 15 s, 3 Stiid 40 s Trop biefer fabelhaft billigen Breife

5 Prozent Rabatt

Kafe Engrod Lager.

Gulasch Pid. 80% Gehacktes . . . Pid. 80% Schweinesleisch . Pid. 75% Karbonade . . . Pid. 80% Kalbsleisch Pid. von 60% an, Prima dickes kernfettes Rindfleisch . . . Pld. 70-8 Bratenstücke Pld. 75 u. 80 & Beefsteak . . . Pld. 110 48

Rollfleisch . . . Pid. 90-3 sowie sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen. Jeden Sonnabend: ff. Knackwurst ff.

NB. Ein Posten ger. Wurst Pid. 1.00 M.

H. Schmalfeldt & W. Mamerow,

Reiferstr. 26, Ecke Warendorpstr. Telephon 2152.

Bitte ausschneiden

Vinterfahrplan

der Neuen Hasensähre G. m. b. H.

Lübeck-Schwartau und zurück

bei Bedarf Struckfähre, Vorwerksbrücke, Bailastkuhle, Lubeca-werke und Staatswerft anlaufend.

Vom 1. Oktober 1911 bis 31. März 1912.

Wochentags

ab Drehbrücke: Vorm. 5.30 8.00 9.30 11.00. Nachm. 1.05 2.30 4.30 6.00 7.10 ab Schwartan: Vorm. 7.15 8.30 10.30 11.45. Nachm. 1.45 3.15 5.15 6.30 7.45 ____ Außerdem Hafentour nur bis zur Staatswerft:

ab Drehbrücke: Nachm. 1.30 und 5.30.

ab Staatswerft: Nachm. 2.00 und 6.00. Sonus und Festtags, nur Struckfähre anlaufend

ab Drehbrücke: Vorm. 8.00 10.00. Nachm. 1.00 2.30 4.30 6.00 7.10. ab Schwartau: Vorm. 8.30 10.30. Nachm. 1.45 3.15 5.15 6.30 7.45. Die Tour 7.10 Uhr abends ab Lübeck und 7.45 Uhr ab Schwartau wirt nur in den Monaten Oktober und März gefahren.

Fairpreis: Lüheck, Schwartau und umgekehrt, sewie in Hafen für Teilstrecken à Person 10 Pfg., wochentags Hafentouren 51/2—6 Uhr morgens 12—11/2 Uhr mittags und 51/2—6 Uhr abends 3 à Person 5 Pfg.

= Etwaige Aenderungen vorbehalten. ==== Bishindernisse und Nebel auf der Trave entbinden uns für die Dauer der selben von der Einhaltung dieses Fahrplanes.

Kontor: Untertrave 59. Fernsprecher 187.

derren- und Knaben-Garderoben.

Nach vollendetem Umbau und ganz bedeutender Vergrößerung meiner Verkaufstäume durch Hinzunahme der zweiten Biage, biele ich nunmehr in der Spezial-Abteilung Herren- und Knaben-Garderoben Hervorragendes in bezug auf Auswahl, Machart und Haltbarkeit der Stoffarten.

	Hinzunahme der zweiten Blage, biete ich nunmehr in der Spezial-Abteilung Herrenz und Knaben-Garderoben Hervorragendes in bezug auf Auswahl, Machart und Halfbarkeit der Stoffarten.
	Besonders billig: Bin Herren-Jackett-Anzüge Posten Herren-Paletots halbschwer Tellgrau gemustert eleganter Sitz
	Herren-Jackett-Anzüge hellgrau gemustert, elegante, moderne Passon
	Bin Pos ten Herren-Jackett-Anzüge dunkel gestr. Kammgarn, hübsche solide Muster, eleg. Schnitt. 2750 M. Ein Posten Knaben-Blusen-Anzüge dunkelblau Cheviot, hübsche Fassons dunkelblau Cheviot, hübsche Fassons
	Aeußerst vorteilhafte Serienpreise:
	Blaue Knaben-Leibchenhosen
	neu aufgenommen. Schulwarch für Damen, Horren und Kinder. Men aufgenommen.
The state of the s	Damen-Chevreau-Schnürstiefel moderne Fasson mit Preßfalten, amerik. 750 Absatz, Lackkappe
10.554 11	Damen-Boxkalf-Schnürstiefel breite bequeme Form, echte Kappe, mit 1050 Preßfalten, amerik. Absatz
Commence of the Commence of th	Damen-Chevreau-Schnürstiefel TauBerst leicht und bequem, Derby-Schnitt, 825 Lackkappe
	Damen- und Herren- Damen-Chevreau-Schnürschuhe Damen-Lack-Promenadenschuhe Pantoffel, Turnschuhe Hausschuhe. Damen-Lack-Promenadenschuhe Pantoffel, Turnschuhe Preßfalten 950 usw.
Commence of the	Buorme Segeltuchschuhe zum Aussuchen jedes Paar 95% Rote Lubeca-Marken oder 4% in bar. Rote Lubeca-Marken oder 4% in bar. Bin Filzpantoffel mit Ledersohle zum Aussuchen 95% zum Aussuchen 95%
A Company	Fertige Betten, Bettfedern und Daunen.
	Die Füllung der Betten geschieht auf Wunsch im Beisein der Kundschalt. Für nur staubfreie, doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen, wie auch für federdichte, echt türkischrote Bett-Inletts übernehme ich volle Garantie. Datt II Datt III Datt III Datt III Datt IV Datt I
	Bett I Bett II Oberbett 5.50 Oberbett 5.50 Bett II Oberbett 11.30 Oberbett 12.00 Oberbett 24.00 Oberbett 24.00 Oberbett 25.00 Oberbett 27.20 Oberbett 15.30 Pfühl 5.65 Pfühl 7.00 Pfühl 7.00 Nissen 4.10 Nissen 4.
	Meine Spezial-Sorten in Bettiedern und Daunen. Fertige Kinderbetten
6 700 000 000 000 000 000 000 000 000 00	Brane Entenbalbitannen . Pid. 1 % Weisse Gänsekalbitannen . Pid. 3 % Oberbett
	3 Spezial-Qualitäten in Weiß Bettsatin 140 cm breit Marke HSII
	lühork III an Allan Dandahum

Lübeck Königstr. 87/89.,

Eske Wahmstraße.



Rendsburg
Jungfernstieg 1.

Freitag, den 29. September 1911.

18. Iahra.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

In einer großen Angahl von Städten fteben im Berbst dieses Sahres die Stadtverordnetenwahlen bevor. Unferen Genoffen erwächst hier eine doppette Aufgabe : neben den Borbereitungen für die Reichstagsmahlen haben fie auch die Agitation für bie Stadtverordnetenwahlen gu betreiben. Haben biese Wahlen auch, wie es in ber Natur ber Sache liegt, mehr ein lokales Intereffe, so barf boch eine Bartel wie die Sozialbemokratie auch hierbei niemals die großen allgemeinen Gesichtspunkte außer acht laffen und niemals vergeffen, daß auch auf dem Gebiete der Gemeindepolitik ein Stück Rlaffenkampf und amar ein fehr ordentliches Stuck Rlaffenkampf fich abipielt. Mögen unfere Gegner taufendmal erklären, Politik gehört nicht in die Stadtverordnetenversammlungen binein, wir laffen uns von diesem Schlagwort nicht blenden. Wo wir als geschlossene Organisation kämpfen, da kämpfen wir als Sozialdemokratie, als Partet, die auf ein bestimmtes Programm fußt und bestimmte Biele verfolgt. Selbst wenn wir bas einmal nicht taten, wenn wir einmal vergäßen, was wir ber Arbeiterklasse schuldig sind, fo wurden gerade unfere Gegner burch ben bruiglen Digbrauch, ben sie in ben Gemeindevertretungen mit ihrer Macht treiben, uns ichon balb an unfere Pflicht er-

Allerdings hat es eine Zeit gegeben, wo die Sozial-bemokratie, wenigstens in Prengen, die Beteiligung an ben Gemeindevertretermablen megen des plutokratifdjen Charakters ber Wahlgesege ablehnen zu follen geglaubt hat. Diese Beit liegt weit hinter uns. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es trog bes Dreiklassenwahlinstems, troß bes Sausbesigerprivilegs, trog ber öffentlichen Stimmabgabe und anderen Schikanen, mit benen man uns fernhalten zu konnen mahnte, möglich ift, Erfolge gu erringen, und wenn wir aud, mit gang vereinzelten Ausnahmen unter ben heutigen Gesetzen nur eine Minderheit bilben, so geht doch unser Ginfluß überall weit über die gahlenmäßige Starke unserer Bertreter hinaus. Erft ber Sozialbemokratie ift es zu banken, baß fich in ben Gemeinden allmählich die soziale Idee durchzusegen beginnt, daß fie von fogialem Beifte erfüllt werben und fich nicht mehr lediglich als Bermögensverwalter betrachten. Mußte boch felbst ein Ubickes zugeben, daß längst anerkannt fei, "baß gesunde und bedeutungsvolle moderne Entwicklungen aus dem sozialistischen Ideenkreise herausgewachsen find und bag manche in deutschen Städten neuerdings geschaffenen Ginrichtungen, wie insbesondere Arbeitsvermittlungs= ftellen, namentlich aber die zur Befferung ber Lage ber städtischen Arbeiterschaft unternommenen Magnahmen, wie bie Ginfügung von Arbeiterschutheftimmungen in Die Gubmiffionsbedingungen u. a. m. fozialistischen Unregungen zu verdanken sind." Ja fogar der Rieler Oberburger= meister SuB, ein wütender Gegner des allgemeinen, gleichen Wahlrechts, erkennt auf Grund feiner Beobachtungen an, "daß sozialbemokratische Stadtverordnete mit Fleiß, Ernst und Berständnis friedlich mit ihren anders gesinnten Rollegen und den Magistratsvertretern zu arbeiten vermögen." Wir find bie letten, die um ein gutes Beugnis bei Stadtoberhäuptern buhlen, aber menn diefe Herren sich genötigt gesehen haben, ihre Borurteile abzu-legen, so sollten boch auch andere Kreise endlich einsehen, daß die Mitarbeit der Gozialdemokratie in den Gemeindevertretungen heute nicht mehr zu entbehren ist und daß die gewaltsame Fernhaltung von Bertretern der Arbeiterschaft geradezu eine Schädigung ber Rommunen bedeutet.

Aber zu dieser Ginsicht kann sich ber deutsche Phi= lister nicht aufraffen. Die Angst vor dem "roten Ge= fpenft" raubt ihm ben letten Reft feiner Bernunft, die Bernichtung der Sozialbemokratie schwebt ihm als anstrebenswertestes Biel vor Augen, und erst dann legt er sich beruhigt zu Bette, wenn es ihm mit Silfe des Geldfackes gelungen ift, ben "Sieg" bavonzutragen.

Im großen ganzen bringen die Wähler ben Stadtverordnetenwahlen noch lange nicht das genügende Interesse entgegen. Das gilt in gleichem Maße für die Bour-geoiste wie für die Arbeiterklasse. Schuld baran ist einmal das Wahlfustem und zweitens die mangelnde Erkenntnis von der Bedeutung der Gemeindemahlen. sehen ja auch: daß da, wo unter dem allgemeinen Wahl-recht gewählt wird, die Beteiligung weit stärker ist, als ba, wo ein Rlaffenwahlinftem herricht oder wo die Rlaffen durch andere reaktionare Bestimmungen ihres höchsten Rechtes beraubt find.

Das Gemeindewahlrecht ist im größten Teil des Deutschen Reiches förmlich darauf zugeschnitten, den Wählern bas Wählen zu verekeln. Das gilt ganz besonders für Preußen, wo fast überall das Dreiklassenwahlunrecht gilt, wo mit einigen Ausnahmen die Stimmabgabe eine

öffentliche ist, wo in den wenigen Provinzen, die vom Dreiklaffenwahlsustem verschont geblieben find, ein Benfus eingeführt ist oder wo, wie in Hannover, die Arbeiter so gut wie ganzlich vom Wahlrecht ausgeschlossen sind. Aber auch in den außerpreußischen Bundesstaaten stoßen mir vielfach auf eine Entrechtung der Maffen. Da habenwir bas Pluralmahlrecht, ba begegnen wir bem Syftem der Bürgerrechtsgebühren als einem Mittel ber Sicherung der Herrschaft des Beliges, ba find Beschränkungen anderer Art, um der Arbeiterklaffe den ihr gebührenden Anteil an ber Mitwirkung in ben Gemeindevertretungen zu nehmen.

Es ist hier nicht ber Ort, auf die Wahlgesetze bes näheren einzugehen. Mur soviel sei gesagt, daß wir allein in Preußen nicht weniger als 14 verschiedene Befete und außerdem noch eine Reihe von Berordnungen für eng umgrenzte Bezirke haben die, soweit fie fich auch im einzelnen unterscheiben, sich doch in ihrem plutokratischen Bunkte gleichen und alle benfelben reaktionaren Geift atmen. Mirgends ist bas Wahlrecht allgemein, überall ist es an Vorbedingungen geknnipft, die zu erfüllen ber Urbeiterklaffe Schwierigkeiten bereiten. Gleich ist es nur in Frankfurt a. M., Schleswig-Holftein und Sannover und geheim nur in Frankfurt a. M. und ben hohenzollernichen Landesteilen. Werden die Urbeiter schon badurch geschädigt, so ermächst ihnen eine weitere Schwierigkeit, namentlich in großen Städten aus dem famolen Sausbesigerprivileg, jener Bestimmung, wonach ble Ballte der Stadtvernroneten, und ba, mo mir Rlaffenmahlen haben, die Hälfte der Stadtverordneten jeder Abteilung, aus Sausbesigern bestehen muß. Die Regierung meiß fehr wohl, daß bas Niveau der Gemeindevertretungen daburch nicht gehoben wird, im Sahre 1876 wollte fie diefe veraltete Bestimmung bereits beseitigen, aber heute hält sie zäher als je baran sest, weil sie damit den Sozialbemokraten Rnuppel zwischen die Beine merfen zu konnen vermeint. Nun, die Sozialdemokratie hat fich bisher noch stets bamit abgesunden und sie wird es auch in Zukunft verstehen, fich bamit abzufinden. Den Schaden haben die Bemeinden, aus deren Bertretungen tüchtige Manner ferngehalten werden, weil fie nicht im Besitz eines Saules sind und den Spott hat die Regierung, die in ihrer Rurgsichtigkeit und ihrer Sozialiftensurcht eine überlegte und längst als Unfinn erkannte Bestimmung zu verewigen traditet.

Im Gegensat zu Preugen stoßen wir in einigen suddeutschen Staaten auf ein etwas freieres Wahlrecht, durch das es der Arbelterklasse möglich ist, einen größeren Ginfluß auf die Bermaltung ber Gemeinden zu fichern, aber Erfahrungen sind auch ba in Sulle und Sulle vorhanden und von der Erfüllung unserer grundjäglichen Forderung find wir noch weit entfernt. Den Frauen ift überhaupt kein Wahlrecht eingeräumt, obwohl ihnen boch gerade auf hommunalem Gebiet ein weites und erspriegliches Gelb ber Betätigung gegeben ift. Längft haben Grauen namentlich in der Armen-, Waisen- und Wohnungspflege ihre Rraft in den Dienft ber Gesamtheit gestellt, überall haben fie fich glanzend bemahrt, aber trogdem bulbet man fie nur in der Rolle von Silfsarbeiterinnen und behandelt fie vor bem Gefet als Menschen zweiter Rlaffe.

Wenn wir uns auch mit ben gegebenen Buftanben abzufinden suchen, so ift damit doch nicht gelagt, daß wir damit gufrieden find. Rein, mir Sozialdemokraten muffen auch bei ben Stadiverordnetenwahlen ftets und ftandig ben Maffen vor Augen führen, wie die staatliche Geschgebung fie als minberen Rechtes betrachtet, wie ber Rlaffenstaat auch den Gemeindemahlgesetzen seinen Stempel aufdrückt. Wir muffen fie lehren, ben Rampf um Die Stadtverordnetenmablen nicht gu führen, losgeloft von dem allgemeinen Besreiungskampfe des Proletariats, sondern wir muffen ihnen zeigen, daß dieser Kampf nur ein Teil jenes großen Rampfes ift, den die Arbeiterklaffe führt. Eine Demokratisierung ber Gemeinden ist nicht möglich ohne eine Demokratifierung bes Staates.

Unter diefen Gesichtspunkten kampfen wir und beshalb unterscheibet sich unfer Kampf so himmelweit von den Rampfen der Bourgeoisie, die nicht über ihre Rafe hinmeglieht und um ben Breis einiger Stadtverordnetenmandate fich nicht scheut, ihre politischen Grundfage über Bord gu merfen und die Grundsaglosigkeit gum Pringip zu erheben.

Kommunales.

Im Kampf gegen bas kommunale Selbsiverwaltungs: recht in Sessen zeigen sich gegenwärtig wieder einmal recht erbauliche Blüten. Besonders in Offenbach geht man der sozialde mokratischen Stadtverordnetensmehrheit gegenüber mit ganz besonderem Schneid vor. Dafür sind wiederum zwei Fälle aus allerletzter Zeit charakteristisch. Offenbach hat städtische Polizei. Diese soll aber

nach bem Willen ber nationalliberalen Scharfmacher und Selbstverwaltungsfeinde möglichst bald verstaatlicht werden, und die Regierung will diefem Wunsche entgegenkommen. Mun haben die Offenbacher Stadtverordneten einen neuen Polizeilnspeftor gewählt, ber bemnachit Rachfolger bes obersten Bolizeibeamten von Offenbach werden soll. In einer eigentümlichen Auslegung ber Gefege hat das Kreis-amt Offenbach junachft bas Bestätigungsrecht für biefen Polizeilnspektor verlagt und nunmehr hat es die Bestätigung des Bostens abgelebnt, weil der Gemabite, ein früherer preußischer Offizier, der gurzeit Bolizeinsveltor in Deffen die erforderliche Prüfung nicht abgelegt habe. Es handelt fich bier unaweifelhaft um einen Gingriff in das Selbstvermaltungerecht. Die Regierung will nun haben, daß bie fogialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit für die bevorstehende Berstaatlichung bereits einen Leiter ber Offenbacher Polizeiverhältniffe vormeg ficht. Die Bürgermeisterei hat gegen ben ungesetzlichen Beschluß bes Kreisamtes Beschwerde beim Ministerium erhoben und Die Stadiverordnetenversamulung schließt fich Diefer Beschwerde an. In dem zweiten fall hat die Stadtverordnetenversammlung beschloffen, an Stelle bes bienftalteften Beigeordneten einen anderen befoldeten Beigeordneten gum Stellvertreter bes Bürgermeifters zu ernennen. Wegen diefen Beichluß ber Stadtverordnerenversammlung hat ber bienftaltefte Beigeordnete Borth Beschwerde beim Rreisamt eingelegt; tropbem bas Rreisamt zugibt, bag es in dem Beichluß ber Stadtverordnetenverlammlung eine Ungefeglichkeit nicht ficht, hat es den Beichluß ber Stadtverordnetenversammlung auf die Beschwerde bin bis zur endgültigen Entscheis bung inhibiert. Huch gegen biefen unzweifelhaft ungefete lichen Entscheid des Kreisamtes ift nunmehr das Bermaltungestreitversahren von der Stadtveroidnerenversammlung eingeleitet worden. Alle berartigen Gingriffe in das Gelbste. verwaltungsrecht der Gemeinde zeigen fich bezeichnenberweise feit bem Tage, mo Offenbach wieder eine fogialdemokratische Mehrheit hat.

Buziales.

Der Nahrungsmittelaufwand. Berechnet man nach ben Detailpreisen an 175 deutschen Blägen den wöchentlichen Mahrungsmittelaufwand in der Weise, daß man bie Rahrungemittelration des beutschen Marinesoldaten zugrunde legt und das Dreifache dieser Ration als den Bedarf einer vierköpfigen Familie ansett, so ergibt fich, bag die Roften für die wöchentliche Ernährung im Juni um 25. im Juli aber um 40 Pfg. gestiegen sind. Auch im August hat die Steigerung weitere Fortschritte gemacht, fie betrug im August 28 Pfg. Seit Januar bewegte sich die Inderziffer, Die den wochentlichen Nahrungsmittelaufmand in Mart ans zeigt, wie folgt:

Mai 23,72 Januar Februar Marx April 23,80 23.6123,60 Tuli 24,37 Muguit 24,65

Gegen Januar beträgt die wöchentliche Steigerung bems nach 1,15 Mf. ober annöhernd 5 Proz. Die Steigerung der Augustziffer ist wor allem auf die Bewegung der Butter- und Buckerpreise zurückzusühren. Die aufälligste und wichtigfte Preissteigerung ist aber für Milth eingetreten, beren Preis seit Juli eine allgemeine Steigerung ausweist. Necht hoch sind, wie schon oft hervorgehoben, die Getreidepreise. Wo gemischte Kost — Fleisch und Gemüse — den Tisch besherscht, da ist die Verteuerung und der Nahrungsmittelaufs wand höher als die vorstehende Aufstellung angibt.

Citerarismes.

Eingegangene Schriften und Bücher. "Nene Beit", Beft 52.

Beethovens Seiratsprojekt ist ein noch nicht genügend geklärtes Kapitel ber Musikgeschichte, mit bem nunmehr ber geflärtes Kapitel der Musikgeschichte, mit dem nunmehr der Leipziger Musikistoriker Max Unger sich in ausführlicher Weise in Heft 21 und 22 der "Neuen Musik-Zeitung" (Stuttgart) beschäftigt. Er kommt zu dem Schluß, daß der Gegenstand von Beethovens Heiratsplan kein anderer als Therese v. Malkatti gewesen sein kann. In Hest 22 wird auch der Versuch eines neuen Notensplems an praktischen Beispielen der Musikbeilage vorgeführt. In Hest 28 bricht Dr. Steiniger eine Lanze sur das Stiefkind Melodram". Ein interessanter Auffah von Herrmann Starke berücktet über das Fiasko der Uraussührung der "Carmen". Aus Hest 24 sei eine schulen, der auch die württembergische Regierung für die Schulen, der auch die württembergische Regierung Ausmerksankeit schenkt, hervorgehoben. Der Verfasser dieser "Keform" ist ein Pfarrer Beutter, sein Kritiker Musikdirektor Koch in Stuttgart. Musikbeilagen, Kunstbeilage, eine weltere Lieferung von Batkas illustrierter Musikgeschichte ergänzen den textlichen Teil des reichhaltigen, gediegenen, bisligen Blattes. Prodehest versendet gratis der Verlag von Sarl Grüninger in Stuttgart.

Berantwortlicher Redafteur: Joh. Stelling. Berleger: Th. Schmars. Drud: Friebr. Meyer & Co Samtich in Lübeck.



beim Einkauf von Margarine nur diese Marken, sie bieten Ihnen volle Gewähr für feinste Qualität und einwandfreie Beschaffenheit:

Siegerin

-Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter

-Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen.

Palmato

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nußbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR, G. m. b. H., BAHRENFELD.

für die Güte, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit unserer mit Marke "Condor" geschützten Schuhwaren als den nach Millionen Paaren zählenden Riesenumsatz!

Damen-

Schnürstiefel in soliden Qualitäten und modernen Passons . . . Mk. 10.50 8.50 7.50 6.50

Schnürstiefel "Original Goodyear-Welt"
Ausführung in neuest. Modeformen Mk. 16.50 14.50

Kräftige Schulstiefel

aus gutem Roßleder genagelt Größe 25-26 27 - 30

aus solidem Boxleder, modern breit

Kinder-Schnür- u. Knopfstiefel braun und schwarz Leder, bequeme breite Fassons
Graße 19-21 1.80 Größe 19-21 1.80

Schwarz Ziegenleder Größe 23-24....Mk. 2.70. 19-22....

Braun Ziegenleder Große 23-24...Mk. 2.90. 19-22.

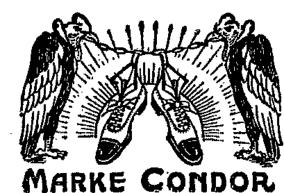
Pantoffel für Damen, Herren und Kinder in Riesenauswahl, enorm preiswert!

Neuester

= Decken Sie deshalb Ihren Herbst- und Winterbedarf nur bei uns! =

Herbst- und Winter-Katalog gratis und franko!

Unsere Schutzmarke



bürgt für vorteilhaften Einkauf!

Winter-Schuhwaren ::

für Damen, Herren u. Kinder zu bekannt billigen Preisen.

Herren-

Zug- u. Schnürstiefel in gediegen. Qualitäten . . Mk. 10.90 9.80 8.50 7.50 6.50 5.50

Zug- u. Schnürstiefel "Original Goodyear-Welt"-Auslührung, das Eleganteste

Schaftstiefel aus gutem Wichsleder, spitze und breite Form

> und breite Form aus kernigem Rindleder, hoher

aus starkem Rindleder, spilze

 Q^{20}

Schaft, doppelsohlig, br. Form Reitstiefel aus kräftigem Rindleder, doppel-

sohlig

Arbeits-Schnürstiefel aus extra

Arbeits-Schnallenstiefel unverwüstliche Qualitäten

Alleinige Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Lübeck: Breite Str. 47.

Lanraa Tark Schuhwaren-Fabrik Burg b. M.

and Mühlenarbeiter.

(Zahiftelle Lübeck.)

am Sonntag, 1. Oftober nachmittags 31/2 Uhr im "Gewerkschaftshans" Johannisstrasse 50-52.

Lages-Ordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Abrechnung vom 3. Quartal. Wintervergnügen. Berichiebenes.

Bollzähliges Erscheinen erwünscht Der Vorstand.

Anße-ordentliche

Synnabend, 30. Sept.

im, Gewerkschaftshaus"
Johannisstraße 50-52. Zages=Orbnung: 1. Die Antwort des Reedereivereins. 2. Janere Berbandsangelegenheiten.

Kollegen, erscheint sämtlich in bleser Bersammlung. Der Vorstand.

Ab Sountag:

Der welfberühmic Universal-Käuftler

vom Empire, London,

Eine Veltattraktion seines Cleichen !-Segommer übertrifft alles! Dierru ein

Glite Programm L. Ranges.

erstklassige Fabrikate in großer Auswahl.

Besondere Vorzüge unserer Gardinen

Unübertroffene Haltbarkeit. Geschmackvolle Muster. Sichtbare Preiswürdigkeit.

Tüllgardinen weiß Mtr. 58 45 32 🐇 Engl. Tüllgardinen hochaparte Muster weiß u. elfenbein 1.25 M. 90 75 68 & Relief-Tüllgardinen starkfädige Gar. 120 M. Abgepaßte Gardinen Fenster 5.50 4.80 325 .m. in weiß, elfenbein und creme . 10.80 7.60 .m.

Scheiben-Gardinen 58 45 35 4 Tall-Borden mit Volant, als Kopt-Scheiben-Spannstoffe 1.75 1.45 $1^{10}\,$ M

Messing-Garnituren für Bettdekoralionen, kompl. mit Ringen und Trägern,
160 cm breit 450 200 cm breit 490

Mulle för Bettdekoration, neue Dessins.

Zug-Rouleaus weiß und creme 2.95 2.35 195 M Zug-Rouleaus creme und gold . 4.35 335 M. Roll-Rouleaus weiß und creme 3.50 2.35 195 M. Erbstüll-Bettdecke creme, 170—210 580 M.

Erbstüll-Bettdecke feine Spachtel-für 2 Betten 10.80

Halbstores (Erbstüllarbeit)

Zugstangen für ein- und zweiteilige Vorhänge, komplett mit Ringen, Schnur und Quasten

für Gardinen 78 & für Stores 58 &

Markthallen-Eingang

LÜBECK

Breite Straße 44-46.

Countag, den 1. Oftober: Gasispiel des 1. Hamburger platte deutschen Ensembles. Rovität!

Mit glänzendem durchschlagenden Erfolg in Hamburg aufgeführt. Ungeh. Heiterkeit. Zum Kaputlachen.

Ein Hamburger Nestküken.

Volksstück in 8 Akten v. F. Franke. Kassenöffn. 7 Uhr. Aufang 81/4 Uhr. Vorverkauf in allen Zigarren geschäften von Niemeyer. Breife bekannt.



anm vorlegten Male:

Das Mädchen

Am. Ausst.-Kom. mit Gesang u. Tanz in 4 Aften von R. Marwill. Borverkauf bei Sager.

Stadthallentheater. Sonntag, den 1. Oftober. 71/2 Uhr Pension Schöller.

Boffe von Carl Laufs. Hierauf: Uraufführung!

Ein Idyll auf dem Priwall.

Schwant von Ernst Albert. Borverkauf täglich in den bekannten Stellen bei Nagel, Markt 14, und Rob, Kohlmarkt 13.

Dupendkarten sind von jest ab nur an der Kasse des "Neuen Stadttheaters" erhältlich.

Neues Stadttheater.

Sonnabend, 30. Septbr. 71/2 Uhr. Boll-Abonn. 13. Sonnabend-Ab. 2

Königskinder.

Oper von E. Humperdinck. Sonntag, den 1. Oftober. 7 Uhr Der Prophet.

Große Oper von Meyerbeet. In Vorbereitung: Der Bettelstudent. Operette von Millöcker,